

Auer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnhold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Seite 18 bis 19 ist freigegeben.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Draff und Drog
Über Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aus L. Druck.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pf., Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pf., und wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierjährlich 1.-50 Th., monatlich 50 Pf. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierjährlich 1.-92 Th., monatlich 44 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Infectiionspreis: Die siebengespaltenen Körperteile oder deren Raum für Insekten aus Ame und den Geschichten des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pf., sonst 15 Pf. Reklamebeiträge 25 Pf. Bei größeren Abschlägen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags, für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen! in nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Die gesamte türkische Presse erklärt sich einmütig gegen jeden Beamtungsvorstoß zur Erledigung des italienisch-türkischen Konfliktes.

Botschafter Gambon hatte gestern mittag eine Unterredung mit Herrn von Ritteren-Wächter. Der französische Botschafter weilte etwa eine Stunde im Auswärtigen Amt.

Petit Parisien beweint energisch die Meldung belgischer
Blätter, wonach von einer Wachtung eines Teiles
des belgischen Kongos durch Frankreich die
Reise gewesen ist.

*
Spanien bereitet eine mit Kriegsschiffen kombinierte, unter Leitung des Kriegsministers stehende große Aktion gegen die feindlichen Stämme im Norden.

Dem Gaulois zu folge wird das Gemälde Mona Lisa in den nächsten Tagen nach dem Louvre zurückkehren. Die Polizei hat eine sichere Spur gefunden, die eine baldige Rüffindung der Mona Lisa in sichere Aussicht stellt.

Englische Winen.

Während eines Krieges ist von größter Bedeutung die Haltung der Großmächte. Von deren mehr oder minder freundlichen Neutralität hängt nicht selten der Gang der Ereignisse ab. Auch im gegenwärtigen Kampfe zwischen Italien und der Türkei dürfte die Haltung der Großmächte eine bedeutende Rolle spielen. Man weiß ja, daß diese eifrigst dabei sind, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen. Im besonderen ist es Deutschland, das sich hierbei ins Zeug legt und durch seine Beziehungen zu Rom wie zu Konstantinopel für eine Vermittlung am aller geeigneten scheint. Der Sultan selbst hat sich an den deutschen Kaiser gewandt und Wilhelm II. hat zugesagt, daß er im gegebenen Zeitpunkte gern seine Hand da-

Grundesmut

Eine faszinierende Geschichte von Stadt und

Zwischen dem Pavillon und dem See war nur ein schmaler Steg, der noch eingeebnet wurde durch eine steinerne Bank unter dem Fenster des Verhüschens. Valesta Erlers Lieblingsplatz... Auch heute lag sie hier — obwohl der Ost empfindlich rauh über den See strich und das unruhig plätschernde Uferwasser beinahe ihre Füße neigte, die tief in welkem Laub vergraben waren. Welches Laub überall... bis weit über den See lag es wie eine gelbbraune verschlissene Decke; auch die Bank war damit überstreut — und im Haar des jungen Mädchens hafteten tote Blätter. Valesta Erler ließ das Buch sinken. Ihr Blick wanderte in die Ferne, wo die Sonne wie in graue Chiffonkleider gehüllt über dem See stand — und schwärmerisch sprach sie nach, was sie soeben gelesen:

Denn durch den fahlen, langverlassnen Strand
Weht nun des Herbstwind's ein sommerlicher Hauch
Wein und Wild ist hier zum ersten Male.

Mein Glück ist mit dem Raube abgefallen —
Ach nee —, ließ sich eine Männerstimme im tiefen Brustton
des Bedauerns vernehmen. Das junge Mädchen fuhr auf und
spähte umher. Gott ein niedliches Gaudgut — machte sie empot-
krauen. Über dem flachen Dach des Pavillons ein geblümtes
Gesicht, aus dem zwei durchtriebene, helle Augen lachten. Herr
von Teich — Zu dienen. Für den Bruchteil einer Sekunde noch
schautete Valesta mit verdutzt offenem Mundchen zu dem Dausches
empot. Dann zog sie die Näslein und ließ sich mit einem
Knick, der erheblichen Unmut zum Ausdruck brachte. Schließlich
aber behauptete die Romilz der Situation doch ihr Recht. Was
machen Sie denn da oben? fragte sie zwischen Kaugummi und Lachen,
ohne aufzusehen. — Ich blicke. — Wie! — Laffade. Seit einer
Stunde. Da ist ja was noch nicht verfucht habe, bin ich so
überzeugt, wie Gott mir die Gedre von der Hand geht. Und da
bin ich wohl best hinweggetrieben, um dem Himmel näher zu
sein — Flieg es spättnig rum. — Dieses wunderg. So lange
würde — und sie zögerte — auch die Eltern

blieben werde, um eine Einigung zwischen den kriegsführenden Parteien zu stände zu bringen. Tatsächlich beinahe Conferenz der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Großherzog von Sachsen-Coburg und Gotha, mit dem Großwesir, und er ist zweifellos dabei die türkischen Machthaber für eine Waffen zu gewonnen, auf die sich unter Umständen Friedensverhandlungen aufzubauen lassen. Bedauerlich ist es aber, daß bei diesem friedlichen Werke wieder einmal hinter den Kulissen Intrigen gesponnen werden, und man braucht nicht lange zu raten, wer wieder einmal der Drahtzieher im Hintergrunde ist, nämlich Wilson, das nicht mit Unrecht das Treulosen genannt wird. Während Deutschland stets direkt vorgeht und mit den gegebenen Tatsachen rechnet, verprüft England weit mehr, als es halten kann, lediglich in der Absicht, für sich selber Stimmung zu machen. Die Vorschläge Englands für eine Friedensbasis sehen äußerlich für die Türkei günstiger aus als die Deutschlands, und der Erfolg des englischen Schachzuges bleibt nicht aus. Es läßt sich nicht leugnen, daß in der Türkei die Stimmung zu Gunsten Englands umgeschlagen ist und daß die Sympathien für Deutschland sich ganz beträchtlich vermindert haben. Die große Menge, die von den Schwierigkeiten auf diplomatischem Gebiete keine Ahnung hat, ist verstimmt darüber, daß Deutschland den voraussichtlicher Weisheit vor Tripolis nicht verhindern kann, daß also die Hoffnung auf Deutschland als Schiedsgericht der Türkei zu Recht geworden ist.

Nun, es ist ja nicht das erste Mal, daß England sich am Goldenen Horn vorzudringen sucht und auch tatsächlich, begünstigt durch äußere Umstände, Einfluß dort erlangte. In der Regel dauerte es aber nicht lange, bis die Ernüchterung kam und man sah, daß England es trefflich versteht, schöne Worte zu machen, dann aber zurückzudeuten, wenn es gilt, sein Wort einzulösen. Waren doch beispielsweise die Jungtürken anfänglich Gegner Deutschlands, weil dessen Einfluß zu Zeiten des alten Regimes zu groß war, weshalb man mit England sympathisierte das sich als Protektor der jungtürkischen Bewegung auffielte. Schließlich erkannte man aber doch die Klauen des Löwen und wandte sich Deutschland zu, von dessen Aufrichtigkeit und Neigen. nligkeit man überzeugt war. Vielleicht wiederholt sich jetzt dieses Spiel. Die aus irrtigen Motiven verstimmen Türken mögen die Engländer jetzt ruhig als ihre besten Freunde ansehen, allzu lange wird es ja nicht dauern, dann wird man den wahren Charakter englischer Freundschaft kennen gelernt haben. Dieser Gang der Dinge ließ sich bei Beginn des Konfliktes voraussehen. Es lag auf der Hand, daß Deutschland Gefahr laufen würde, sich durch die Beziehungen zu beiden Seiten amischen und Stütze zu

Wir wollen die Saatkartoffeln für den Winter hier unterbringen und die dürfen nicht nach werden.

Valeska Erler dachte sich darauf nicht. Einmal, weil sie keine Worte fand für diesen unerhörten Menschen, dessen drittes Wort eine Fopperei war; und zum anderen, weil sie wusste — mehrmals, in jener Taschen sich überstürzenden Folge mit der ein solider Herbstschnupfen einzusehen pflegt. Brüderchen, dachte Marzell von Leich freundlich, ich habe mir schon gedacht, daß Sie sich erfüllt werden. Im November schlägt auch die wärmste Woche nicht vor einer roten Rose, wenn man ohne Tuch und Mantel Natur kneipt. Außerdem haben Sie kein Schnupftuch, wie ich sehe . . . nee, nee, Sie brauchen gar nicht zu suchen. In den modernen Damenkästen ist für so was kein Platz — und statt des Handtäschchens haben Sie den Gedächtnisband mitgenommen — Mit der Gewandtheit einer Rose sieht er sich an der Dastrinne herab und überreichte ihr ein billiges, sauber zusammengefaltetes Taschentuch. Valeska mußte es wohl aber übernehmen — denn ihr Rüschen war im Brügriff, peinliche Verlegenheiten zu bereiten. Da sie sich des Tuches bediente, wandte sie sich zum Gehen. Marzell Leich schloß sich ihr wie selbstverständlich an: Ich denke, Sie müssen noch . . . haucht — Brüderchen! — Müßen noch blicken, vollendete sie, indem sie die tränenden Augen wischte. Er schüttelte den Kopf und zog den weißen Banden, an den Enden in zwei Ringeln aufgesetzten Schnurknoten durch die Finger. Erstens mal muß ich nicht — denn das ist im Grunde seine Arbeit für einen Wirtschaftsvorstand mit breitig blauem Monatsvergütung und Familienanschluß. Und dann soll's auch nicht. Weil mehr interessieren mich momentan die Verse, die Sie vorhin so schön beklautet haben. Ich muß allerdings gestehen, daß ich mir unter einem abgesunkenen Bild — Brüderchen! — nicht recht was denken kann — Weil Sie ein pochloses Wdenko sind! Sieh das junge Mädchen besser zuwohrt. — Gegen Sie das nicht, Gedulein Valeska. Ich kann sogar sehr positiv sein, wenn man mich reizt. Aber das Bild abfällt — wie eine wurmstichige Bergamotte bei ein schlecht angendichtetem Knoepf — das will mir nicht einfallen. — Weil Sie . . . ja — Nein — Gibt's nicht? Weil Sie ein kleiner Mann sind!

legen. Aber wir werden uns zu trösten wissen und noch immer gilt — wahrscheinlich auch für die Tüpfel — das alte Motto: Man fehlt immer zu seiner ersten Liebe zurück.

Ein Vorstoß Italiens an der kurischen Küste

Man muß es den Italienern lassen, daß ihre Art der Kriegsführung eines großen Juges nicht entbehrt. Sie beschränken ihre Aktion nicht auf Tripolis, sondern greifen die Türkei überall dort an, wo sie verwundbar ist, so an der albanischen Küste und im Roten Meer. Jetzt sind sie sogar mit ähnlichem Vorstoß bis in den entlegensten Winkel der türkischen Gewässer vorgedrungen und bedrohen mit ihren Kriegsschiffen die Hafenstädte der syrischen Küste. Ein Telegramm meldet darüber:

den Boykott des Italiener verlangen.

Der erste Abschnitt der Tripolis-Aktion.
Die ganze tripolitanische Küste ist seit Sonnabend in der Gewalt der Italiener, seitdem auch die fünf Hafenplätze der Apenninsa, nämlich Bengasi, Derna, Bomba, Tobruk und Urica, von den italienischen Kriegsschiffen bombardiert und von Landungstruppen der Kreuzer besetzt worden sind. Der erste Abschnitt der Tripoliseigpedition ist damit abgeschlossen. Der zweite wird in der militärischen Durchdringung des ganzen tripolitanischen Gebietes bestehen. Der Anfang dazu wird schon in den aller nächsten Tagen gemacht werden.

Ran hofft, daß die militärische Wiederaufstellung

Die militärische Eroberung Tripoliens sich ebenso unslüsig vollziehen werde, wie die Beschiebung von Tripolis und der Häfen der Kyrenaika, die, wie gemeldet, verhältnismäßig wenig Opfer gefordert hat. Die italienische Flotte hat bei den bisherigen Bombardements in Nordafrika keine Verluste erlitten, und auf türkischer Seite sind nur wenige Menschenleben zu beklagen gewesen. Die bei dem Bombardement von Tripolis getöteten zwölf Türken und Levantiner sind am Sonnabend von den italienischen Seesoldaten mit allen militärischen Ehren bestattet worden. Die 23 schwerverwundeten türkischen Soldaten wurden in das Schiffshospital gebracht. Aus Malta wird gemeldet, daß bei der Beschiebung des Trinoloforts

büchsen an der Nase fühlten. So ein verklemmer Rieser kann einem höllisch zuschlagen. — Ich verbitt . . . Haatschie! — Sta endlich! Prösterchen. — Gott, lassen Sie doch das alberne Prosten! rief das junge Mädchen gereizt, indem es das Gesicht in das Tuch vergrub, Ihr Geundheit! Sieben ist jedenfalls gedankenloser als das Dichterwort¹, über das Sie sich aufzuhalten.

Marzell von Tesch schüttelte den Kopf, und in dem gebräunten Gesicht, von dem die weiblichen Brauen und der helle Schnurrbart wie ausgeföhlt abstachen, malte sich die Betrübnis einer verlorenen schönen Seele. — Da tun Sie mir wieder mal Unrecht, Fräulein Valeska. Mein Prösterchen ist ehrlich gemeint, während das mit dem Laube abgefallene Glück . . . Uebrigens war der kleine Leutnant, der während der Mordwir hier im Quartier gelegen hat, gar nicht mal das rechte Glück für Sie. — Valeska Erler errötete so heftig, daß ihr ganzes Gesicht plötzlich die Farbe der Rosenspitze hatte, und ihre Augen blitzen: Herr von Tesch — das ist — Die reine Wahrheit, wollendete der junge Landwirt treuherzig, sehen Sie mal — in der Liebe und mehr noch in der Ehe genügt es, wenn einer poetisch ist, beide — das wäre vom Uebel. Und dann ein blickender Leutnant! Wissen Sie, wie der mir vorkommt? Wie ein Löwe, der Küstliches Wasser in der Wüste hat und Bonbons lutscht — Auch einer Ihrer geistreich sein sollenden . . . haaaah — Prö — pardon! — Vergleiche, wollendete sie mit im Schnupfen erstickender Stimme. Nachdem sie sich zurechtgeschraubt, wurde sie wieder lebhaft: Wian kann sehr wohl dichterisch beansprucht und ein ganzer Mann sein. Während Sie — Weibes nicht sind. — Ja sehr noch, wie Sie vor dem unruhigen Stier davonlaufen — querfeldein über die Stoppeln! Marzell Tesch strich lärmungslos ihren Schnurrbart: Wenn ich nicht irre, sind Sie mitgezogen damals. Und zwar sehr stolt, Fräulein Valeska. Ich habe noch nie eine Dame trotz enges Humpeschliffs so lässig laufen sehen — Bitte, das ist etwas anderes! Wir Frauen brauchen nicht konvikiert zu sein. Über von einem Mannen verlangen ich nichts. — Ich denke Vieles —? — In eurer kleinen Welt, kann . . . so — kann — kann — es ist furchtbartlich! Werden Sie froh —

In der Nähe des Beobachtungsturms der östlichen Festung grüßten alle Persönlichkeiten.

Die Befreiung des Kreises.

Die Türken in Tripolis hatten gehofft, daß die Kreise der italienischen Einwohner den heftigen Widerstand entgegensetzen würden. Diese Hoffnung ist, wenigstens bis jetzt, unerfüllt geblieben. Die Kreise von Tripolis, an ihrer Spitze der Bürgermeister Hassan (Hassan) Pasha, ein Karmanli, d. s. der Nachfolger der früheren Herrscher-Dynastie in Tripolis und somit ein natürlicher, geschworener Gegner der türkischen Herrschaft, hat die Befreiungskommissionen auf das italienische Flottenkommando geschickt, die dort von den Italienern selbstverständlich mit großer Genugtuung begrüßt wurden. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Italiener in Rom und Konstantinopel die Schläge besser beurteilen, als die Konstantinopeler Pashas, die fast davon überzeugt waren, daß die türkische Garnison in Tripolis auf die Unterstützung der Kreise bestimmt rechnen würde. Die Kreise sind jetzt die politische Garantie in Tripolis, auf welche die italienischen Kommandanten sich ruhig verlassen dürfen, weil Hassan Pasha persönlich für ihre Treue einsteht. Italien bleibt, wie man sieht, dem Grundsatz des alten römischen Probererwolfs treu: Das Schwert ist eine gute Waffe, eine bessere aber ist die Klugheit.

Giolittis Triumph.

Unter gewaltiger Beteiligung fand Sonnabendabend im Teatro Regio in Turin das Bankett statt, das die liberale Vereinigung Turins zu Ehren des Premierministers Giolitti veranstaltete. Das Festmahl vereinigte nicht weniger als 1250 Teilnehmer, darunter fast alle führenden politischen Persönlichkeiten des Landes. Um die angekündigte große Rede Giolittis über den Tripolisfeldzug und die gesamte äußere und innere Politik zu hören, waren die in Rom abhängigen Minister, 350 Deputierte, 200 Senatoren, auch viele der ehemaligen Gegner Giolittis aus allen Teilen Italiens nach Turin geeilt, alle in dem Entschluß, Giolittis Politik durch eine einbravourvolle Demonstration zu unterstützen und ihm die Sympathien der ganzen Nation auszutüpfen. Von jenen Kabinettsmitgliedern, die in Rom geblieben waren, ist dem Premierminister im Laufe des Abends ein Telegramm folgenden Wortlauts zugegangen:

Jubel in der Stunde des nationalen Ruhmes, senden wir Dir unsere aufrichtigen Glückwünsche zu Deinem Triumph, der durch die gemeinsame Stimme des bankarären Volkes gebilligt ist.

Das Bankett war von Giolittis piemontesischen Anhängern schon seit Monaten, lange vor der Tripolisaffäre, geplant, denn der Besuch des Ministerpräsidenten in seiner Heimatprovinz stand schon lange fest. Die Veranstaltung drohte aber wegen der Giolitti durch seine zahlreichen Gegner bei den Vorlagen über die Verstaatlichung der Lebensversicherung und der Wahlreform befehlten. Nunmehr hat sich alles gewendet, und mit einer Einmütigkeit ohnegleichen bereitet die politische Welt Italiens dem Regierungschef, der das Land nach Tripolis geführt, einen unerwartet großen Triumph.

Die Rede Giolittis.

In seiner Rede, die Giolitti unter einmütigem Beifall der Versammlung in Turin hielt, sagte er, der Friede und das Einvernehmen mit den Mächten seien gewiß große Wohltaten für Italien. Italien könne aber seine Interessen und seine nationale Würde nicht aufopfern. Das Ministerium sei sich seiner Verantwortlichkeit bewußt. Es stehe aber dem gegenwärtigen Kampf mit Entschlossenheit gegenüber, da es zu ihm durch die Feindseligkeit und die Herausforderung der Türkei gezwungen sei. Jede Verzögerung hätte die Ehre des Landes und seine politische und wirtschaftliche Stellung in Frage gestellt. Endlose Divationen folgten dieser Stelle der Rede. In Bezug auf die innere Politik erklärte Giolitti, daß er die Vorlagen über das allgemeine Wahlrecht und das Lebensversicherungsmonopol im Einvernehmen mit den äußersten Linken aufrechterhalte.

Giolitti wurde auf dem Platz vor dem Theater von einer gewaltigen Menschenmenge erwartet; er betrat indessen das Haus durch eine Hintertür. Im Saale wurde er mit einer großartigen Befreiungskundgebung empfangen. Alle Anwesenden erhoben sich und riefen: Es lebe Giolitti! Die Befreiungskundgebungen dauerten mehrere Minuten. Der Theatersaal bot einen prächtigen Anblick. Viele Tausende von Deutschen waren aus dem ganzen Lande eingelaufen, darunter auch von Puzzatti.

sagt, schlägt Ihnen auf die edlen Teile. Um aber auf besagten Mut zurückzukommen — wenn Sie nicht gerade Wert darauf legen, daß ich mich zum Toten aushalte, werde ich Ihnen meinen Mannesmut beweisen — Da ich morgen abreise, dürften Sie kaum noch Gelegenheit dazu haben, emuldierte Valeska achseln.

Für einen Moment wich der Übermut aus seinen Augen, einem Ausdruck der Betroffenheit. Morgen schon? —? In dieser Frage bedeckte ein warmer Herzenston, der ihr vollkommen fremd war an ihm, und der sie erröten mochte — wie ein freudiges Erstellen. Denn die Schröffheit, die sie ihm gegenüber herausführte, war im Grunde nur ein Schild gegen seine ewigen Spötterinnen, unter denen sie mehr litt, als er ahnte. Und auch jetzt wieder — ehe sie sich noch über die Ursache seiner lyrischen Unwandlung regtlos klar geworden, zwinkerte schon wieder der Kobold in den blauen Augen. Je nun, sagte er tief ausatmend, dann werde ich mich eben dazuhalten müssen und meinen Mannesmut gleich beweisen! Ehe sie sich dessen erwehren konnte, hatte er ihren Kopf zwischen beiden Händen und lächelte sie wie ein Unsinniger.

* * * Domänenrat Tesch unterbrach seine Zimmerpromenade und blieb an dem Schreibtisch stehen, wo der Kolonial- und Wirtschaftssekretär Marzell von Tesch mit einem Bericht an die Reichstagskammer beschäftigt war und zwischendurch heftig in sein Taschentuch trompetete. Der alte Herr tippte ihm auf die Schulter: Lassen Sie mir die Schreibarbeit liegen, Tesch. Sie können ja nicht aus den Augen fieber — und außerdem habe ich mit Ihnen zu reden. Marzell Tesch legte die Feder beiseite, fasste die Hände um das feuchte Schnupftuch und sah aus ganz kleinen, geröteten und wässrigen Augen zu seinem Chef und älterlichen Freunde auf. Dieser starrte den grauen, überhängenden Schnurrbart mit der Weissenspitze aus den Mundwinkel: Nun sagen Sie mal, Sie Himmelsfudermenter, was haben Sie gestern mit meiner Nichte gehabt — he? — Ich? — Ja, Sie!

Marzell Tesch entfaltete umständlich sein Taschentuch, suchte nach einer halbwegen trockenen Stelle und trompetete hinein. Das ist bald gelöst, Herr Rat, knarrte er mit der Stimme einer

und von oppositionellen Abgeordneten, die alle dem Vorgehen der Regierung in Tripolis befehligen wollen.

Das Haager Schiedsgericht und der Krieg.

Wie die Frankfurter Zeitung aus den Kreisen Londoner Friedensfreunde erfuhr, besteht in diesen Kreisen die Meinung, daß noch einen Eingriff des Haager Schiedsgerichts in den türkisch-italienischen Konflikt herbeizuführen. Diese Kreise genügen zwar nicht die offizielle Unterstützung des diplomatischen Kreises, wohl aber deren Sympathien. Auch ein hervorragendes Mitglied des Kabinetts soll sich dafür interessieren. An der Spitze des Komitees steht Sir Thomas Barlow. Das Komitee hat beschlossen, in den nächsten Tagen einen Delegierten nach der Türkei zu entsenden. Hierzu ist William Stoddard ausgesucht, der sich in einigen Tagen auf die Stelle begeben wird. Er soll versuchen, die Türkei zu bewegen, noch im gegenwärtigen Stadium das Haager Schiedsgericht anzureifen.

Deutsche Offiziere auf dem Kriegsschauplatz.

Wie verlautet, werden zwei deutsche Offiziere die Expedition der Italiener nach Tripolis in amtlicher Eigenschaft begleiten. Es sind dies unser Marineminister in Rom, Kapitän a. G. Fuchs und Major v. Kleist vom Großen Generalstab. Die Entsendung des Majors von Kleist ist bereits endgültig entschieden, und auch jene des Kapitäns Fuchs dürfte in allerkürzester Zeit beschlossen werden. Über beide Maßnahmen hatte zunächst die Marine, bzw. die Militärverwaltung zu entscheiden, und nachdem diese beiden Stellen sich dahin ausgesprochen hatten, daß die beiden Offiziere diese Dienstreise unternehmen dürfen und auch die hierzu erforderlichen Gedmittel bereitzustellen erklärt hatten, wurden die entsprechenden Anträge beim Auswärtigen Amt eingereicht. Der Antrag für Major v. Kleist ist, wie bereits erwähnt, bewilligt, und die Bewilligung für Kapitän Fuchs steht bevor.

Drahtnachrichten über Tripolis

die im Laufe des heutigen Vormittags bei dem *Neuer Tagesschau* eingeflossen, befinden:

* Paris, 9. Oktober. Italien glaubt mittleren zu können, daß die Türkei Deutschland absuchen will, bei Italien zu vermitteln, um eine schnelle Beendigung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Die Unterhandlungen sollen auf der Grundlage der schon vorher von Italien gestellten Bedingungen vor sich gehen, nach denen die Türkei die Befreiung von Tripolis durch Italien billigt, Italien dagegen die Oberhoheit der Türkei anerkennt und eine Entschädigung zahlt.

* Saloniki, 9. Oktober. Die italienischen Torpedoboote drangen in den Hafen von Medua ein, beschlagnahmten mehrere mit Getreide beladene Segler und dampften dann davon, nachdem sie auf die türkischen Strandbatterien noch einige Salven abgegeben hatten.

* Konstantinopel, 9. Oktober. Auf Einschreiten der Mächte hob die Flotte das Verbot, an fremde Schiffe Rohöl abzugeben, auf. Die Regierung ordnete andererseits eine sehr strenge Zensur an.

* Berlin, 9. Oktober. Der hiesige türkische Botschafter, General Osman Nisami Pasha, hatte gestern gegen Mittag dem Staatssekretär von Kiderlan-Wächter einen Besuch ab und konzertierte längere Zeit mit ihm.

* Konstantinopel, 9. Oktober. Freiherr von Matzschall hatte gestern eine fast zweistündige Unterredung mit dem Botschafter auf der Flotte über die Ausweitungsfrage. Der deutsche Botschafter gab den Rat, man möge einen so schwerwiegenden Schritt erst nach reiflicher Überlegung tun. Wishes hätte die Türkei die Meinung Europas für sich gehabt, durch die Ausweitung der Italiener könnte viel Sympathie verloren gehen. In Matzschallscheint man den Besuch des Ministerpräsidenten, der vorsätzlich nicht durch einen Trade sanctioniert; ist, mehr als einen Versuchsalton auszuspielen.

* Konstantinopel, 9. Oktober. Von Wien ist gestern eine Intervention angesetzt, hier eingetroffen, nachdem noch in der Nacht ein schärfes Wiener Telegramm gegen die Ausweitung der Italiener protestiert hatte.

* Konstantinopel, 9. Oktober. Die Türken beschlagnahmten im Bosporus einen russischen Dampfer, der mit Mehl und Getreide nach Italien unterwegs war.

* Malta, 9. Oktober. Die Italiener haben sich während der ersten Verbündung bei Gergarisch nach dem vorangegangenen Bombardement gegenfeindig beschlossen, wobei ein Mann getötet und zwei verwundet wurden. Allmählich finden

ungeübten Scheunentür, aber vielleicht spendieren Sie mir erst noch eine Prise; das eine Taschenloch ist noch ganz zu ... So, dankeschön! Ach, das tut gut ... Na ja, also: Fräulein Valeska zog meinen persönlichen Mut in Zweifel — und da habe ich ihr den bewiesen. — Dadurch, daß Sie das Mädel beim Widder nahmen und abföhren —? — Außerdem. — Na, hören Sie mal, Tesch, lachte der alte Herr, das ist wieder einer Ihrer faulen Witze! — Sagen Sie das nicht, Herr Rat. Die Sache ist in jeder Richtung bitterernst. Ich will gar nicht davon reden, daß es schon eine gewisse Courage vorausgeht, wenn ein Wirtschaftsverein mit dreißig Mark Monatsvergütung und Familienschluß sich in die lächerlich reiche und hässliche Richte seines Chefs verliebt. Jedoch aber ist es unbedingt eine herzliche Beziehung vom Mannesmut, ein Mädchen zu küssen, das mit einem mustergültigen herbstlichen Stockschuppen behaftet ist. Was man dabei riskiert, Ihnen Sie an mir sehen: Dies ist das schlechteste Taschentuch seit heute früh. Und dann noch nicht einmal Anerkennung! — Ich werde also hingehen und mich entschuldigen, fügte er hinzu, indem er trübselig mit der Rose aufzog und sich erhob. — Das lassen Sie mir vorläufig, drückt der alte Herr vom Fenster her über die Schulter hinweg herüber. — Aber Fräulein Valeska will doch heute abreisen —

Der Domänenrat wandte sich ins Zimmer und passte, daß er wie ein Wolf schwiebe. Nein, er bleibt noch, rief er zwischen den Rauchschwaden hervor, und zwar so lange, bis Sie ein Verlöbnis nachgeholt haben. — Ein Verlöbnis. — Meine Richtie steht nämlich auf dem Standpunkt, daß Sie Ihr noch dem Vorgangenen eine Erklärung schuldig sind ... und wenn's eine Liebeserklärung ist. Die will Sie abwarten. — Marzell Tesch lachte auf — es klirrte wie der Schrei einer Nebelräuber. Dann trompetete er rätsch in sein Taschentuch und lächelte auf den Alten zu: Herr Rat — ich kann mir nicht helfen — geben Sie mir einen Kuss! — Bei der Hölle! Bleiben Sie mir ja drei Schritte vom Leib! meinte der alte Herr lachend ab. — Seien Sie, Herr Rat — Sie haben meinen Mannesmut nicht! Damit wollte er hinaus, wurde aber beim Rammspel erwischt und zurückgeholzt. Stop, mein Bieder — erst austurken! Ganz werdet Ihr beide den Schnupfen überhaupt nicht los!

meisteinige Bemühungen des östlichen Staates und zusätzliche Bemühungen auf die verschwundenen italienischen Bemühungen. Ein Gesetz entwidmete für ein großes Werkzeug um 10 Uhr abends, unterstellt an Schuleverfahren, kleinen Schülern und Sammelstrafzonen.

* Berlin, 9. Oktober. Es bestätigt zu vernehmen, daß die türkische Regierung eine Reise zu den Mächten gemacht hat, wobei sie um Vermittlung Italiens gewünscht hätte. Die türkische Regierung erklärte bis jetzt, Tripolitanien de Garcia an Italien zu überlassen, unter der Bedingung, daß die türkische Oberhoheit anerkannt bleibe.

* Bonn, 9. Oktober. Das Blatt *Österreicher* weißt aus Kaiser: Man ist überzeugt davon, daß England den italienisch-türkischen Konflikt dazu benutzen wird, das englische Interesse zu einer weiteren Expansion zu profitieren. Man glaubt, daß Lord Kitchener bei seinem Einmarsch in Ägypten die Öffentlichkeit vornehmen lassen wird.

* Konstantinopel, 9. Oktober. Eine weitere Truppendivision ist mobil gemacht worden. Die Regierung gibt eine starke Sanktion vor den Beleidigungen gegenüber aus.

* Krakau, 9. Oktober. In der Redaktion des *Kuriers Lodz* mon, welcher einen Aufruf zur Bildung einer Freiwilligenlegion zur Unterstützung der Türken erlassen hatte, erschienen gebrochene Polizeibeamte und hielten eine Haussuchung ab, wobei die Liste mit den Namen derjenigen, welche sich bereits für die Legion eingeschrieben hatten, beschlagnahmt wurde. Die Polizeibeamten erklärten einem Redakteur des Blattes, daß der italienische Botschafter in Wien beim Grafen Lebenthal Erklärungen über die Bildung der Freiwilligenlegion gefordert habe.

Politische Tagesschau.

Mit, 9. Oktober.

* Über das Schicksal der Strafprozeßordnung, deren Entwurf dem Reichstag bekanntlich vorliegt, findet der Boss. Bdg. auf Seite am 10. d. R. eine Besprechung des Staatssekretärs Lischewski mit einzelnen Mitgliedern des Reichstags statt. Dann sollen nach Zusammentreffen des Reichstags die Verhandlungen zwischen den Fraktionen über die Frage folgen, ob die Beratung des Entwurfs in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt durchgeführt werden oder unterbleiben soll. Wie es scheint, wird gemäß den von Kohl und Binding geltend gemachten Gründen die Weiterverhandlung bis auf die nächste Legislaturperiode vertagt werden.

* Noch drei Nachwahlen für den Reichstag. Im Reichstag sind noch drei Mandate frei, nämlich Konstanzer-Berliner (bisher Hugo, Btr.), Ritter (bisher Frank, Btr.), Triplar-Homburg-Biegenhain (bisher Biebermann v. Sonnenberg, Wirtsh., Bdg.). Die beiden ersten Mandate werden noch im Oktober (19. und 28.) besetzt, das dritte soll im November erworben werden. Weitere Nachwahlen dürften vielleicht nicht mehr stattfinden.

* Einigung der beiden antisemitischen Richtungen? Die Dresden, Nachts, melden, daß, nachdem die beiden Führer der deutsch-sozialen Partei und der Deutschen Reformpartei verstorben sind, bei den Vertrauensmännern der beiden Parteien Befriedungen im Gange seien, die auf eine Verschmelzung der beiden Richtungen hinzweisen. Eine ähnliche Mitteilung wurde schon nach dem Tode des Abgeordneten Zimmermann gemacht, aber von beiden Parteien in Abrede gestellt. Wie weit sie jetzt den Tatsachen entspricht, ist uns nicht bekannt.

* Der monarchistische Partei in Portugal. Nach Meliorungen, die aus England bei portugiesischen Royalisten in Brüssel eingelaufen sind, war König Manuel nicht, wie man annahm, unter den Reisenden des Expreßzuges nach Spanien, wo man ihn erkannt haben wollte, sondern er befindet sich auf dem Rücken der beiden Kriegsschiffe, welche die Royalisten nach Porto senden werden, wo sie heute eintreffen sollen. Man nimmt an, daß gleichzeitig diese Schiffe die Hafenbefestigungen bombardieren sollen, während General Conceito von der Landseite her mit seinen monarchistischen Truppen Porto angreift.

* Der besorgte Dänengeneral. Der kommandierende General in Aarhus, Bessfjord, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil sieben Bataillone der in Aarhus stehenden Garnison in andere Dörfer verlegt wurden. Der General begründet seine Demission damit, daß die Stadt von der nunmehr unzureichenden Garnison gegen eine Eroberung nicht geschützt werden könne. Der Abschied wurde dem General bewilligt, doch erregt die Affäre in ganz Dänemark großes Aufsehen.

* Die neue spanische Marofko-Aktion. Nach Blättermeldungen aus Marofko haben drei spanische Kolonnen Sonnabend morgen mit militärischen Operationen begonnen. Eine Kolonne überschritt den Herd und griff die Marofkaner an. Die feindliche Garde setzte sich zur Wehr, ihr Widerstand war jedoch vergeblich, sie musste das Feld räumen. Die Operationen wurden von zwei anderen Kolonnen unterstützt, ebenso von zwei Kriegsschiffen, durch deren schwere Geschütze das Vorgehen der Kolonne gegen den Feind auf das kraftigste unterstützt wurde.

* Das Wahnsinn der Revolution in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet, daß die gegen Madero gerichtete Revolution immer größere Dimensionen annimmt. In den Staaten Veracruz am Golf von Mexiko, Chiapas am Golf von Coahuila und Sinaloa am Golf von Kalifornien ist die Bewegung gegen Madero von großem Erfolg begleitet gewesen. Die Regierungstruppen sind dort in einigen blutigen Gefechten, in denen sie insgesamt 150 Tote verloren haben, geschlagen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Graz Tosselli lädt ihren Mann ein. Frau Tosselli hatte sich vor einigen Wochen an ihre Mutter, die Großherzogin von Toskana, mit der Anfrage gewandt, ob ihr, da sie vorläufig nicht zu ihrem Gatten nach Italien zurückkehren werde, gestattet sei, in der Villa Toskana am Bodensee einige Zeit zu leben. Die Großherzogin hat nunmehr, wie telegraphiert wird, in Anbetracht der Situation abliehen und geantwortet und Frau Tosselli wird in Genf Kusenhardt nehmen.

* Bietigheim, 9. Oktober. Beim Kartoffellesen hat hier eine Gußbeschädigung die sieben Jahre alte Paula Jacob betroffen und sie arg geschlagen. Bald darnach starb das arme Kind. Die Staatsanwaltschaft Zwiefalten hat die Sanktion des Kindes angeordnet, um festzustellen, ob dessen Tod die Folge der Misshandlung ist.

* Thomaig, 9. Oktober. Ein Chemiker unter Raubmord verdacht verhaftet. Auf Veranlassung der

Amtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar gegeben werden, im Beobachter entnommen.)

Aue.

Heute Gott Maria Tag haben wir als Bürgers für unsre Stadt und Kirche angefechtet und in Pflicht genommen.
Aue, den 8. Oktober 1911.

Das Rath der Stadt.
Dr. Strehmel, Bürgermeister.

Schwarzenberg. Haushalten betr.

Zum Zwecke der Ausstellung des Einkommensteuerabflosses für das Jahr 1912 werden die hausbücher und ihre Geschäftsführer hiermit aufgefordert, die ihnen beizubringten Haushalte nach Mängeln des daraus abgeleiteten Verhältnisses auszuführen und innerhalb eines Frist von zehn Tagen von der Ausstellung ab geschont zu verhindern einer Maßnahme bis zu 50 Mark entweder persönlich oder durch Personen, die zur Erledigung einer wichtigen Pflichten hohe Kunst zu setzen vermögen, hier abzugeben.

Die Mängel der Haushalte durch Kunden ist anzuhören.

Die Ausstellung der Haushalte hat nach dem Beschlussverhandeln vom 12. Oktober zu geschehen.

So können bezüglich der Haushalte nos dem 12. Oktober nicht angekommen werden.

Im Einvernehmen mit dem Stadtrat Schwarzenberg wird wünschen, wenn sowohl der Weisheit eines Haushaltstücks für die Geschäftsführer bestehen, die infolge des von ihm verordneten, umständigen aber unverhinderbaren Umgangs vom Staate erneut, wie auch jedes Familienhaupt für die richtige Angabe aller zu seinem Haushalte gehörigen, ein eigenes Einsichtserlaubnis hohenden Personen, einschließlich des Unternehmers und Geschäftsmittlers verantwortlich ist.

Schwarzenberg, am 4. Oktober 1911.

Das Rath der Stadt.
Dr. Mühlbauer.

Steuerbezirk Schwarzenberg. Ergänzungsteuer betr.

Nach § 22 des Gesetzes vom 2. Juli 1902 in Verbindung mit § 18 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 2. Februar 1903 kann die Veranlagung zur Ergänzungsteuer durch besonders eingesetzte Ergänzungsteuerkommissionen erfolgen, wenn dies vom Steuerpflichtigen bei der Bezirkssteuervereinigung schriftlich beantragt wird.

Der Antrag, wonach der Ergänzungsteuerkommission veranlagt zu werden, gilt nur für die nächstjährige Veranlagung. Derselbe ist spätestens bis zum 1. November dieses Jahres bei der unterzeichneten Bezirkssteuervereinigung schriftlich anzubringen und hat die Erklärung des Steuerpflichtigen zu enthalten, daß er seit jetzt mindestens 40 Mark Ergänzungsteuer (über 80 000 Mark ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen) entrichten zu wollen. Weiter muß der Antrag mit genauer Angabe des Wohnortes und der Wohnung (Straße und Hausnummer, bez. Ortslistennummer) des Antragstellers versehen sein.

Verjährte eingehende oder sonst ungültige Anträge sind von der Bezirkssteuervereinigung zurückzuweisen.

Soweit Anträge der vorerwähnten Art nicht gestellt werden, erfolgt die Veranlagung zur Ergänzungsteuer durch die zur Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens berufenen Einschätzungscommissionen.

Schwarzenberg, am 6. Oktober 1911.

Röntgische Bezirkssteuervereinigung.

Wegen Asphaltierung der 80 Meter langen Fahrbahnsstrecke zwischen km 9,902 und km 9,908 der Annaberg-Schwarzenberger Straße in Schwarzenberg muß die Straße vom 2. bis. 8. bis. ab bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt werden.

Im Einvernehmen mit dem Stadtrat Schwarzenberg wird der Verkehr vom genannten Tage ab auf die Erlaß und Bis-

marckstraße verwiesen.

Sgl. Hauptmannshof Schwarzenberg, am 6. Okt. 1911.

Es gibt eine Freiheit, die es nicht wagt, sich zu wehren und auch nur die Dogenfigur wegzuschlagen, die auf die Brust gesetzt ist.

Bismarck.

Der Oberst.

Kamerad Sangiacomo Olivieri.

(17. Fortsetzung.) (Rückseite)

Olivieri nahm die Zigarette und zündete sie an; er hoffte, daß ein Vorgesetzter, wenn er ihn nicht durch Widerspruch zeigte, eher weggehen würde; in dieser Hoffnung trank er auch das zweite ihm dargebotene Glas Wein aus. Wenn das Alter ausgetrunken ist, wird er wohl aufbrechen, dachte er. Statt dessen stand der Rosaf nur langsam und schwermüde und ließ auch, scheinbar im Eifer des Gesprächs, die Zigarette ausgehen.

„Ich bin heute zum erstenmal in dieser Ruepe, ich bin ganz gefüllig hergekommen, aber bereit' es nicht; der Wein ist gut und die Belebung noch besser. Sie werden das schon gemerkt haben, alter Freund! Doch genug, ich summerte so in der Stadt 'rum, ohne ein bestimmtes Ziel, lief aus einer Gasse in die andere und war neugierig, wo ich endlich landen würde. Da sah ich das Schild zum Frohs und sagte mit: Ach, ein Lokal, das ich noch nicht kenne. Ich trete ein, und der Wirt sagt mir artig: Bitte, nach oben, mein Herr! Wo oben? Da kam gerade die schöne Rosina und rief mit zu: Hier, mein Herr, geh' Sie nur hinterher! Das ließ ich mir natürlich keine zwei Mal sagen; ich stieg' hinter Rosina das Treppenhaus 'rauf, komme' hier rein und finde Sie. Ach, Sie Oberster! Sie kennen die laufenden Plätzchen, was? Ich wette, von dem Wein und dem Rötel geben Sie das Wübel vor?“

Philippe verzog den Mund zu einem erzwungenen Lächeln. Er summte einige Worte, um sich zu beschönigen, aber unter diesem durchdringenden Lächeln, das ihm bis in die Seele drang, bezog ihm das Blut erstarren musste, konnte er nicht die richtigen Wörter, wie er gewollte, finden.

Wegen Reinigung des Schäßburgkamms können bei dem unten genannten Amtsgericht am 27. und 28. Oktober 1911 nur belanglose Sachen erledigt werden.

Jahndorferstadt, am 4. Oktober 1911.

Röntgische Amtsgericht.

Politische Wochenblatt.

Krieg! Seit vielen Jahren haben wir zum ersten Male wieder in Europa einen Kriegsgang zwischen zwei großen Völker zu verzeichnen, der fast über Nacht heraufgedröhrt ist. Soeben scheinen die Differenzen schon längere Zeit. Über noch immer glaubte man, daß eine Einigung möglich sein und daß Italien seine militärische Übermacht nicht dazu benutzen würde, gewaltsam vorzugehen. Über Italien ließ sich von moralisch keinen Bedenken nicht bestimmen, man wollte den Krieg um jeden Preis, da man sich über dessen Ausgang ziemlich sicher war. So führte man eine herausfordernde Sprache, daß die Türkei unbedingt ihres Selbstgefühls unmöglich mehr einlenken könnte. Raum war die 24 Stunden Frist des Ultimatums abgelaufen, so erfolgte auch sofort die Kriegserklärung und die Schiffsexpedition gegen Tripolis. Daß sich das italienische Unternehmen großer Sympathie bei den übrigen Mächten erfreue, kann niemand behaupten. Denn selten ist eine derartige Neutralitätspolitik getrieben worden, wie sie Italien sich im Gefühl des Überlegenens erlaubt. Mächtten doch die Staatskanzleien mit Besorgnis vor weiteren Verwicklungen in die Zukunft blicken. Rämentlich bestand ja die Gefahr, daß es auch auf dem Balkan losgehen würde. Hier freilich überzeugt die Welt nicht, die militärische Lage der Türkei nicht für sich auszunehmen, weil man sich wohl selber sagte, daß die Großmächte nicht viel Federleidens machen und den Ungriffskriegen sofort in die Arme fallen würden. Italien selbst mag freilich nicht über Lust gehabt haben, seitens des Kriegs auch nach dem Balkan hinüberzutragen und seine Wünsche auf Libanien zu bestreiten. Wenngleich unternahm der einen Teil der Flotte kommandierende Herzog der Abruzzen eine Kanonade gegen Preveza, für die er wohl kaum die eigene Verantwortung trug, sondern sicherlich auf Anweisung von Rom aus verfuhr. Die Mächte scheinen aber Italien einen sehr deutlichen und scharfen Willen gegeben zu haben. Denn auf einmal wurde auf das Bestimmte erklärt, daß Italien nicht daran denke, gegen Libanien vorzugehen. Die Trauben hängen doch wohl zu hoch. Inzwischen ist Tripolis bombardiert worden und es soll sich nach den letzten Meldungen sogar ergeben haben. Ein großes Kunststück war das nicht, wenn man bedenkt, daß es sich hierbei um uralt, kriegsunfähige Festungswerke mit völlig ungurenlichen Gefügen handelt. Tut nichts, der italienische Kriegsrumpf strahlt in hellem Glorie. Vielleicht ist mit der Besetzung von Tripolis das Ende des Kampfes gekommen. Man könnte es nur begrüßen, wenn ein schnelles Ende des Krieges da wäre, da keine Folgen sich auch bei den nicht unmittelbar beteiligten Staaten zum mindesten auf wirtschaftlichem Gebiet der längerer Dauer des Konfliktes schwer bemerkbar machen müßten. Wenn auch eine offizielle Intervention nicht erfolgt ist, so steht es doch außer Zweifel, daß von mehreren Mächten, allen voran Deutschland, freundliche Vermittlungsbemühungen eingeleitet sind. Es spricht auch vieles dafür, daß diese in nicht allzulanger Frist von Erfolg geprägt sein werden. Hat man doch auch in Rom durchdrücken lassen, daß man zu Verhandlungen geneigt sei, sobald Tripolis in den Händen der Italiener wäre, so daß man dann seine Bedingungen mit Nachdruck stellen könnte. Daß diese sehr milde ausfallen werden, ist bei der Weisheitheit der Italiener kaum anzunehmen. Es wird schließlich der Türkei nichts anderes übrig bleiben, als in den lauen Apfel zu beißen und auf Tripolis auch formell zu verzichten. Denn ein längerer Widerstand wäre völlig unnötig und könnte die Schwierigkeiten der Türkei nur noch vermehren. Die Türkei hat sich gewehrt und damit ihrer Würde einen Höhepunkt geleistet. Weiter zu gehen aber wäre Wahnsinn und Wonne direkt verderblich werden. Ob freilich mit dem Friedensschluß die Sache schon zu Ende ist, kann mehr als fraglich gelten. Aller Voraussicht nach dürfte die Türkei dann mit umfangreichen finanziellen Wittern zu rechnen haben, da der Misserfolg gegen-

über Italien von den Gegnern der jetzigen Regierung in weitestem Umfang ausgenutzt werden würde. Niemand kann auch noch weitere auswärtige Konflikte, wie man ja beispielswise davon spricht, bei Rußland die Darbietungen gegen aufzählen wollen und mehrere russische Kriegsschiffe sich bereits auf dem Wege nach dem Bosporus befinden. Das könnte nicht werden!

Im übrigen scheint die Zeit der Kriegsführung herangefommen zu sein. Verschiedene Vorgänge in Vorarlberg machen den Eindruck, als wenn man jetzt vorzugehen möchte, die perzige zu erringen. Die Zustände im Reiche des Schatzes sprechen jeder Beschreibung, sie sind direkt trostlos; es herrscht völlige Anarchie. Wie es heißt, hat Rußland seine Truppen im nördlichen Persien verstärkt und zum Teil in Maras gelegt. Gleichzeitig wird auch gemeldet, daß englische Kriegsschiffe an der persischen Küste Mannschaften gelandet haben. Es ist gut, daß jetzt der deutsch-russische Vertrag ratifiziert ist, sodass Garantien dafür vorhanden sind, daß unsere Rechte dadurch durch irgendwelche Wirren und Verwicklungen nicht berührt werden können. Im Hinblick hierauf können wir dem weiteren Gang der Dinge in vollster Ruhe zujehen.

Übermalige Umwidmungen drohen auch in der jüngsten europäischen Republik, in Portugal. Mögen die Bemühungen auf Wiedererrichtung der Monarchie, die jetzt eingestellt werden sind, auch nicht von Erfolg gekrönt sein, so ist die Aktion doch ein Beweis dafür, daß das republikanische Regime letztens so fest ist, wie man es wohl nach außen hin glauben möchte. Schon der Umstand, daß die Regierung verschiedene Meldungen über die Wortkommunikation ausgibt, ist ein Beweis dafür, daß der ganz nördliche Teil Portugals, wo die Royalisten eingerückt sind, sich zur Monarchie bekannt haben und daß sogar auch das Militär zu den Royalisten übergegangen ist. Kämpfe werden also wohl nicht ausbleiben, und es ist sehr gegen eins zu wetten, daß bei einem Mithilfen der jetzigen Bewegung diese doch über kurz oder lang ihr Haupt wieder erheben wird, um einen nochmaligen Putsch zu unternehmen und das republikanische Regime zu stürzen.

Angesichts der Tripolisaffäre ist es über Marocco in den letzten Tagen ziemlich still geworden, zumal Aussicht besteht, daß man jetzt endlich zu Ende kommt. Man erwartet, daß die Ratifikation des Maroccoabkommens unmittelbar bevorsteht und daß man nun endlich näheres über die Regelung der Frage hören wird. Die Erledigung der Kompenstationen im Kongos glaubt man leicht bewältigen zu können. Aber es fehlt auch nicht an Stimmen, die meinen, daß eine Regelung nicht minder Schwierigkeiten machen könnte als die Verhandlungen über Marocco. Nun: wir haben Zeit, und man wird ja sehen, was dabei herauskommt. Bald tritt der deutsche Reichstag zusammen, und dort dürfte manches fernes Wort gefallen, das man jenseits der Bogen nicht sehr gern hören wird. Denn die Wahrheit wird nicht immer leicht ertragen. Es könnte nichts schaden, wenn die französischen Quertriebereien einmal vor aller Welt bloßgestellt würden und die Franzosen von authentischer Stelle einmal zu hören bekämen, wie man im deutschen Volke über ihr Treiben denkt, und daß man, wenn die Krise sich noch zugespielt hätte, auch vor dem äußeren nicht zurückgeschreckt wäre. Denn eine Verlegung der nationalen Würde hätte sich Deutschland unter keinen Umständen bieten lassen.

Neues aus aller Welt.

* Der Abschied des Kronprinzen von Potsdam. Der deutsche Kronprinz hat an den Oberbürgermeister von Potsdam folgenden Brief gerichtet: Verehrter Herr Oberbürgermeister! Bei unserer nunmehr unmittelbar bevorstehenden Übersiedelung nach Danzig möchte ich Ihnen, zugleich im Namen der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, noch einmal aussprechen, wie schwer und der Abschied von der lieben Stadt Potsdam wird. Es waren Jahre ungetrennt Glück, die wir hier verlebt durften. Wenn die dankbare Erinnerung an diese schöne Zeit unauslöschlich in unseren Herzen bleibt, so ist dies ganz besonders der freundlichen Erinnerung und Anhänglichkeit der Einwohnerchaft von Potsdam zu zuschreiben. Möge auch fernerhin Gottes reicher Segen auf Gott.

Tirinnangi. Er glaubte, er möglicherweise verrückt werden. Das ganze Regiment hatte sich scheinbar heute abend ein Rendezvous im Frohs gegeben. Es war ihm ein Rätsel, das er nicht lösen konnte, aber er läßt, daß irgend etwas los und daß seine Heimat nicht unbedeutig war. Er hoffte ungesiehten vorherkommen zu können, aber Tirinnangi bemerkte ihn und rief ihm zu: Hallo Garulli!

Bravo, Garulli! Komm' her! Schrie Bitossi.

Trink' einen mit! sagte Catapane, eins zur Verstärkung! Wir müssen uns wieder vertragen!

Natürlich, natürlich riefen die beiden andern.

Er mußte annehmen, mußte mit allen drei trinken, allen dreien die Hand drücken, lächelnd die Scherze und Jötzen und die plumpen Liebeserklärungen mit anhören, welche die drei seiner geliebten Rosina machten. Er wurde bald freudelos, bald dunkelrot, er litt so unzüglich, wie er noch niemals gelitten hatte. Er machte übermenschliche Anstrengungen, um sich zu beherrschen, um nicht der blinden Wut und dem wilden Zorn nachzugeben, der sein Inneres aufwühlte. Mit der rechten, in die weiße Hosentasche versteckten Hand hielt er triumphhaft ein schwarzes Taschenmesser. Über was ihn am meisten zur Verzweiflung brachte, war Rosinas freches Benehmen. Sie lachte mit allen, ohne sich nur im geringsten um ihn zu kümmern, sie ging auf alle Scherze ein und verstärkte, wenn das Mädchen dem Anschein nach nicht ihre Kunst meisteblieb verkaufte, wenn sie das Höchstgebot abwarten sollte, ehe sie den Zuschlag erzielte? Er hatte die gleichen Worte wohl bemerkt, welche sie auf die wohlgefüllte Börse Bitossi geworfen hatte, jene schöne, schwargelockte, mit einem silbernen Monogramm bestickte Brieftasche, aus deren Innern die Verlockung in Gestalt von Banknoten ließ. Und die ihm uns soart ein Jahr Gefüngnis eingebracht hätte. Für solche Scheine würde sich Rosina verkaufen, würde sie ihren Rosenmund dem ersten besten zum Kuh überlassen haben. Oh, was für ein Narr er gewesen war, wenn er geglaubt hatte, ihr durch seine Vollreden imponieren zu können, ihr, die sich mehr für Rossmilch interessierte und sollten sie gestohlen sein!

(Fortsetzung folgt.)

Der Rosaf fuhr fort: Ungefähr haben Sie ganz recht, Sie sind jung, erst zwanzig Jahre. Ach, wenn ich auch noch mal zwanzig Jahre alt wäre! Leider bin ich schon vierunddreißig und habe aus wie'n Bierziger. Beim Militär albert man rasch, mein Lieber! Doch Geduld noch vier Jahre, dann bin ich fertig. Sie haben nur zwei Jahre zu dienen. Zwei Jahre vergehen schnell, man braucht nur den guten Willen zu zeigen und sich nicht einsperren zu lassen. Im Arrest werden einem die Nächte lang, nicht wahr? Da ich gerade darauf komme, wie haben Sie die Zude verbraucht? Es tat mir wirklich leid, Sie hielten mich zu müssen, aber was konnte ich tun? Sie hatten auch 'was Schönes angerichtet; lassen den Buchdrucker ausfragen!

Über... ich... glauben der Herr Sergeant... stammelte Garulli, der eine unbestimmte Angst fühlte.

Ja, ich verstehe, er war Ihr Freund, und für Freunde tut man mancherlei. Aber Sie riskierten Zuchthaus, mein Lieber! Etwa zuviel für einen Freund, meiner Ansicht nach. Glücklicherweise haben Ihre Vorgesetzten in Betracht gezogen, daß Sie noch Rekrut sind, und da es Ihre erste Strafe war, hat der Oberst, ein feiner junger Mann, nicht so hart sein wollen, und es ist ja auch ganz gut so. Ich glaube sicher, daß Sie so was nicht wieder tun, nicht wahr?

Ja Befehl, erwiderte Philipp, noch mehr erschrocken.

Und merken Sie sich eins, wenn Sie's gut haben wollen: Im Dienst darf der Soldat niemanden kennen, selbst seinen Vater nicht. Vor allem gehorchen und wenn die Welt zusammenfällt; dann kommt erst alles andere. Wollen Sie nicht mehr trinken? Nein, ich danke, ich will gehen. Ich habe etwas Kopfschmerzen.

Sie brauchen frische Luft, nur Luft! Gehn Sie noch ein wenig auf den Balkon spazieren, ehe Sie in die Kaserne zurückkehren, das wird Ihnen gut tun....

Zu Befehl, Herr Sergeant!

Er legte sein Käppi auf, schnallte seinen Säbel um, stand still und ging zur Türe hinaus. Er bogte, er läßt, er läßt, als er die Treppe hinunterstieg. Unten im Gang blieb er ein paar Sekunden stehen, weil er da Rosina zu treffen, ihr die Hand zu drücken und ein liebes Wort von ihr zu hören hoffte. Aber Rosina kam nicht. Er ging in die Kaserne und sah, wie sie drei an einem Tische sitzende Soldaten aufmerksam dienten. Er bestaunte die Neuen und erkannte sie; es waren der freitwillige Unruhestifter Bitossi, der Unteroffizier Catapane und der Gemeine

bam und seinen Bewohnern rufen. Rathauspavillon, 80. September 1911. E. B. I. C. M.

* Wieder ein Zugüberfall in Rußland. Aus S o d a (Wolken) wird telegraphiert: Fünf Räuber überfielen einen Dienstzug. Sie veranlaßten den Lokomotivführer durch Signalisieren mit einer roten Saitenna, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern. Unter Bedrohung nahmen sie dann dem Zugpersonal die Schlüssel zu dem Panzerwaggon ab, in dem sich die Tageseinnahmen zweier Stationen befanden, und r a u b e n zwei Kassen mit 11 800 Rubbeln. Darauf mußte das Personal den Zug verlassen, während die Räuber eine kurze Strecke weiterfuhren und schließlich vom Buge absprangen, den sie auf dem Gleise liegen ließen.

* **Reisestreich auf entlaufenen Pflegegejagdlinige.** Fünf Pflegegejagdlinige, die am 8. dieses Monats aus der Anstalt Böhlsdorf (Kreis Cottbus) entwichen waren, wurden am Sonnabend im Walde bei Garz an der Oder ergriffen und in das Garzer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es wurde bekannt, daß die Flüchtlinge sich im Bruch bei Garz versteckt hielten. Hierauf wurde der Gendarmer mit seinem Polizeihund und drei Polizeierngeanten zur Suche ausgeboten, und ihnen gelang es, die Aussteiger nach dreistündiger Verfolgung in der $1\frac{1}{2}$ Stunden von Garz entfernten Bürgerforst zu umzingeln und zu ergreifen. Drei der Festgenommenen haben sich unterwegs auf der Flucht der Brandstiftung schuldig gemacht; sie haben in Hasseldorf bei Rech eine Scheune angezündet, wobei zwölf Häuser niederbrannten.

— Eisenbahnhofsfälle. In der Nähe von Gent stieß am Sonnabend ein aus Dünkirchen kommender Personenzug mit einem belgischen Lokalzuge zusammen. Zwölf Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Die Verwundeten wurden nach Gent gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Der durch den Zusammenstoß angerichteten Schaden ist erheblich. — In der Nähe von Herzelle entgleiste ein Zug mehrere Personen verletzt wurden.

— **Schiffsunfälle.** Der in Göteborg beheimatete 800 Tonnen
hohe Frachtdampfer Herzogin Maria, der mit einer Ge-
reideladung von Wismar nach Rotterdam bestimmt war, ist
während der letzten Stürme an der holländischen Küste unter-
gegangen. Die gesamte Besatzung, die außer dem Kapitän
aus vierzig Mann bestand, ist ertrunken. — Ferner
wird befürchtet, daß auch der große Göteborger Dampfer Bris
in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen ist. Von
dem norwegischen Dampfer Stralsund, der in Køge eintraf,
waren in der Nordsee ein Boot, in dem sich mehrere Instrumente
und ein Schiffsjournal befanden, sowie Trümmer von dem Damp-
fer Bris aufgesichtet worden, woraus man schließen kann, daß auch
dieser Dampfer untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus
wenig Mann.

— **Grubenkatastrophe in Westfalen.** Auf Schacht II der Zeche **Kurfürst Hardenberg** bei Dortmund ist Sonnabend gegen 8 Uhr mittags bei der Leutebeförderung das Förderseil. Ein Korb mit neun Bergleuten sauste hinunter in den Sumpf. Die Erztagung ist tot. Die 35 Mann, die in dem anderen Korb waren, sind gerettet. Die Zeche gehört der Wittenkirchener Bergwerksgesellschaft. Die Rettungsarbeiten haben sofort begonnen, von den Überresten des Korbes und den Verunglückten, die einer Höhe von 450 Metern abgestürzt, ist jedoch nichts zu wissen, da der 18 Meter tiefe Sumpf erst ausgepumpt werden soll, was nur langsam vorstatten geht. Auf dem Zechenplatz herrscht Ordnung und Ruhe, nur vereinzelte Bergleute warten auf nähere Nachricht. Die Zeche liegt eine halbe Stunde von Dortmund entfernt und gilt als Musterzeche. Im Jahre 1882 auf der Zeche **Kurfürst Hardenberg** 25 Bergleute gleichfalls in ge Seilbruch tödlich verunglückt.

* Eine Friedensausstellung in — Rom. Eine Fronte des
Sichsals hat es gewollt, daß die erste historische Friedensaus-
stellung gerade dieser Tage eröffnet worden ist; daß aber zum
Zeitpunkt der Ausstellung gerade Rom ausersehen wurde, darf wohl
ein besonderer Witz der Weltgeschichte betrachtet werden. Die
Ausstellung hat in einigen Hallen der römischen Universität
ihren Platz gefunden und die Anhänger des ewigen Welt-
kriegs, die zu ihrer Eröffnung herbeigeeilt sind, fümen gerade
recht, um den Ausbruch des von dem gastfreundlichen Italienern
orientierten räuberischen Beutezauges zu erleben.

*** Brand in der Pariser Telephonzentrale.** In der Telephonzentrale in der Rue Gutenberg in Paris entstand am Freitag infolge Kurzschlusses ein Brand, der unter den Beamten eine Panik hervorrief, bei der viele von ihnen verletzt wurden. Als eine Telephonistin eine Verbindung herstellen und zu diesem Zweck den betreffenden Metallstift in die entsprechende Öffnung des Schaltbrettes stecken wollte, verfing sich der Stift in dem Draht der elektrischen Lampe, die den Arbeitsplatz der jungen Dame beleuchtete. Auf eine noch unausgellärtie Weise, wahrscheinlich aber, weil mangelhafte Isolierung der Drähte vorlag, entstand Kurzschluß. Eine mächtige Stichflamme schoß aus den Drähten heraus und legte sogleich das Mobiliar des Raumes in Brand. Es entstanden Schreckenszenen unter den Telephonistinnen, die wie wahnsinnig schrien und den Ausgängen zuhörten.

* **Neue Dammbrüche in Amerika.** Ein furchtbartes Unwetter führte in Wisconsin zu einem Dammbruch und als Folge davon zu einer Hochwasserflut, ähnlich wie bei Austin. Die Flut zerstörte mehrere Dörfer. Der Regen schwollte die Flüsse riesig an, und es wird neues Unheil erwartet, da das Wasser fortwährend steigt. Insgesamt haben bisher fünf große Dammbrüche längs des Bahnlängs stattgefunden und einen Schaden von vielen Millionen angerichtet.

* Im Tropenholze die Familie erschossen. Eine schreckliche Familientragödie hat sich in dem Dorfe Reaysboy in der Nähe von London zugetragen. Dort tötete ein angesehener Gutsbesitzer erst seine Frau und Kind, indem er sie im Schlaf überfiel und ihnen mehrere tödliche Dolchstiche verbrachte. Dann schoß er sich selbst mehrere Kugeln in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Gutsbesitzer hat früher in einem indischen Regiment gedient, und man glaubt, daß er die Tat in einem Unfall von Tropenkoller vollführt hat.

Spionageprozeß.

Wie wir schon gemeldet haben, wird am nächsten Donnerstag vor dem Reichsgerichte gegen die französische Sprachlehrerin Germaine Marie Thirion verhandelt werden, und zwar wird sie beschuldigt, es versucht zu haben, Schriften, Zeitungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches erforderlich ist, in den Besitz und zur Kenntnis der französischen Zensursetzung zu bringen. In Frankreich zentralisiert sich bis militärische Spionage in dem bureau de renseignement, dem Nachrichtenbureau, das sich in Paris befindet und in Nancy eine Art von Filiale hat. Dieses Bureau, von mehreren sehr befähigten Offizieren geleitet, hat den Zweck, die militärische Spionage zu dirigieren und alle Fäden zusammenzufassen. Es vergeht kaum ein Spionageprozeß vor dem Reichsgerichte, dessen Vorgeschichte sich an unserer Westgrenze abspielte, ohne daß das Nachrichtenbureau genannt würde. Auch die Thirion soll in den Diensten des Nachrichtenbureaus gestanden haben, dessen Leiter sehr wohl wissen, daß eine Frau, wenn sie schön, schlau und von moralischen, beengenden Vorurteilen frei ist, eine ausgezeichnete Spionin und Auskhorcherin abgibt, die viel weiterfahrt als Männer.

Die Thiron, die einunddreißig Jahre alt ist, hat eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Als Tochter eines kleinen Beamten ging sie nach Paris und fand dort den geeigneten Boden, ihre Talente auszubilden. Daraus machte sie vor einigen Jahren in London von sich reden, wo sie den reichen Sportmann Howard kennen gelernt hatte. Sie wurde seine Geliebte, der Mister bekam sie aber dann bald satt, löste das Verhältnis und musste die Überraschung erleben, daß die temperamentvolle Französin auf offener Straße ein allerdings erfolgloses Attentat auf ihn verübt. Die Spionin, die sich auch Madame de Pa auf ihn verübt. Die Spionin, die sich auch Madame de Stéenne zu nennen liebte, verschwand aus London und versuchte ihr Glück in Deutschland, sie tauchte in Berlin, in Brandenburg, in süddeutschen Städten und auch in Leipzig auf. Ob sie sich damals schon für ihr Metier als Spionin vorbereitete, steht nicht fest, aber als Österreich auf dem Balkan annexierte, da soll die Thiron in Wien als Spionin für Serbien tätig gewesen sein. Nachher hat sie in Düsseldorf Aufenthalt genommen, und zwar war sie KELLERIN in einem feinen Etablissement; ihr Beruf brachte es so mit sich, daß sie mit OFFIZIERN zusammen kam, deren

Digitized by srujanika@gmail.com

5. Klasse 160. S. S. Landes-Lotterie.

Die Rummens, Stütze wieder ihre Güter bereitgestellt ist, sind mit 300 Kindern
gezogen worden. (Eine Schilderung der Rückkehr. — Rückgriff versteht).

Bleistung am 7. Oktober 1911.

500 000	St. 92048.	Julius Goll Klind, Eisenbad.
40 000	St. 92037.	Alexander Seifel, Dresden.
20 000	St. 92034.	Eduard Rüninger, Grafschaftberg L. Co.
10 000	St. 41610.	Karl Henke, Wittenberg L. Co.
5 000	St. 92052.	Julius Gollde, Dresden.
5 000	St. 92027.	Richard Schatz, Bautzen.

80 (8000) 456 (8000) 548 699 88
 54569 784 788 889 (8000) 474 518 (8000) 549 118 196 88
 265 645 718 816 668 594 986 51588 747 486 68 (1000) 419
 891 265 455 897 840 139 763 (1000) 618 840 827 889 55668
 981 887 878 847 658 637 926 875 486 606 505 415 718 594 688

Verkehr sie eifrig fülltiert haben soll, und zwar schon als Vertrauensdame der französischen Armeeleitung. Nach und nach fiel sie der Polizei auf, besonders als ein Offizier aus Wesel für die Dame viel Geld ausgab. Der Verdacht, es mit einer Spionin zu tun zu haben, verdichtete sich immer mehr und man nahm eine Haussuchung in ihrer Wohnung vor, die aber kein belastendes Material zutage förderte. Indessen zog die Thiron es doch vor, Düsseldorf zu verlassen und nach Köl n zu gehen, wo sie sich für eine Sprachlehrerin ausgab, aber viel auf Reisen war. Im Frühjahr wurde sie verhaftet, die unmittelbare Veranlassung war die Anzeige eines Offiziers, die Dame habe sich bemüht, von ihm Pläne der Befestigungen von Wesel zu erhalten. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen und das bei ihr gefundene Material ist die Grundlage für die Anklage des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse.

(Erläuterungen zum reaktionellen Zeilen.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aus (Erzgeb.)

Kursbericht vom 7. Oktober 1911. (Ohne Gewähr.)		
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	82.40	4% Unger. Kronen-
do	82.10	rente 90.20
do	101.75	4% Rundinen v. 1910 91.75
Preuss. Consols	82.30	4% RussenAnl.v.1902 90.-
do	92.10	4% Russen Anl. v. 1905 100.10
Sächs. Rente	82.70	
Sächs. Staats- anleihe	97.75	
Sächs. landw. Pfandbriefe	101.30	
Sächs. landw. Pfandbriefe	91.60	Deutsche Hyp.-Bank
Sächs. landw. Kreditbriefe	101.30	Pfandbriefe.
Sächs. landw. Kreditbriefe	91.90	4% Berliner Hyp.- Bk.-Pfdbr. 15/16 100.25
Rheinprovinz		4% Hamburg. Hyp.- Bk.-Pfdbr. 192ter 100.-
Anl. 35	101.-	4% Leipziger Hyp.- Bk.-Pfdbr. XV 100.40
Westfl. Prov.- Anl. V	101.-	4% Preuss. Bod.- Cr.-Akti.-Bk.- Pfdbr. 28 100.20
Kommunal-Anleihen.		4% Sächs. Bod.- Cred.-Pfdbr. X 101.-
Chemnitzer Stadtanl. v. 1902	90.50	3 1/2% Sächs. Bod.- Cred.-Pfdbr. V 91.50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908	100.90	
Dresdner Stadtanleihe v.1905	91.75	
Dresdner Stadtanl. v. 1906	101.20	
Leipziger Stadtanleihe v.1904	90.65	
Leipziger Stadt- anleihe v. 1908	101.25	
Ausländische Fonds.		
Chinesen v. 1895	101.80	
Japaner v. 1905	91.-	
Japaner II	97.-	
Oester. Goldrente	97.50	
Oester Kronen- rente	92.40	
Ungar. Goldrente	98.80	
Deutsche Werkzeug		
Söndermann & Stier		
Deutsch Luxembg.		
Bgv.		
Dresdner Gas- motoren Halle		155
Eschwiller Bgw.		166
Elektrofahrze-A.-G.		114
vorm. H. Pöge		207
Große Leipziger Strassenbahn		132
Hamburg-Amerika		185
Paket.		132
Hansa Dampfschiff- fahrt		186
Harpener Bergbau		174
Hambohmühle		139
Maschinenfab. Ger- mania(Schwalbe)		77
Norddeutscher Lloyd		94
Phoenix Bergwerk		245
Pauener Spitzeng		128
Sächs. Maschinen- fabrik Hartmann		136
Sächs. Kammgarn- spinn. Solibig		116
Sächs. Webschiff.		
Schäuberr		243
Schubert & Salzer		311
Sächs. Kammgarn- spinnerei		170
Tittel & Krüger		
Tüllfabrik Flöha		244
Vogtländ. Maschinen		433
Wanderer Fahrrad		425
Zwickauer Baum- wollspinnerei		160
Zwickauer Kamm- garnspinnerei		223
Reichsbank.		
Reichsbank-Diskont		5%
Reichsbank-Lom- bard-Zinsfuss		6%

(6000)	970	840	275	548	(1000)	533041	949	439	984	(20000)	mm			
806	453	962	508	823	513	962	55	837	288	529	270	572	840	99
987	829	54490	845	168	705	550	88	225	74	8	(1000)	388	945	
610	888	413	677	28	890	837	201	55270	11	55	198	254	722	
581	867	87	824	531	53	228	678	118	900	(500)	666	561	465	482
927	458	358	279	12	56218	294	808	658	26	74	508	720	679	55
580	660	10000	60	791	370	9	10	284	57465	547	908	534		
747	168	584	591	438	585	437	55181	187	72	220	722	105	544	
825	477	410	859	549	190	708	915	584	413	581	435	53345	564	
102	712	830	981	471	994	109	(500)	768	87	939	728	881	422	680
545	860													
604495	58	(500)	661	44	816	628	298	685	18	705	402	597	839	
552	454	525	819	61689	889	548	698	611	161	(3000)	875	115		
640	154	517	632	(8000)	55	987	888	62514	647	401	900	871	723	
890	655	(500)	868	899	561	(500)	762	6	590	74	874	568	(1000)	
709	498	674	138	265	524	63206	921	527	903	502	398	882	222	
481	316	769	166	388	767	64578	383	144	887	999	(2000)	417		
74	710	(2000)	284	274	80	818	519	397	52	510	(1000)	651	(3000)	
233	65618	948	(500)	158	208	782	518	128	480	880	724	888		
458	297	(1000)	994	699	42	229	66285	147	187	227	(500)	449		
692	866	264	232	892	688	906	690	429	785	207	675	617	722	430
608	621	781	67176	(9000)	178	676	851	810	878	88	979	(9000)		
616	471	981	780	18	63949	68	949	56	143	812	251	494	408	292
740	900	150	683	790	656	999	69774	(500)	651	155	547	24		
565	509	920	985	450	88	597	(2000)	148	604	545	788	98	671	
70957	627	908	827	862	143	208	170	458	737	221	830	(8000)		
12	907	751	457	118	889	588	282	71176	628	672	987	271	627	
582	457	752	148	241	(8000)	743	259	987	157	247	910	791	490	
487	640	885	722	277	1	84	890	911	224	809	848	600	163	535
188	476	88	444	184	787	500	492	531	78315	291	(500)	887	237	
902	20	7	450	737	(2000)	424	685	542	749	278	273	61x	(500)	865
10000	541	630	294	7	74186	415	480	760	239	861	884	(1000)	512	
711	841	578	75428	748	509	272	370	53	793	578	(1000)	193		
718	808	711	871	922	249	998	485	76702	750	108	465	804	696	
966	684	882	712	721	280	149	1	618	777	487	686	388	(3000)	
108	77732	289	812	814	145	344	808	929	221	55	881	902	784	
5000	605	545	818	618	206	998	(1000)	498	946	202	78214	915		
929	987	(500)	588	870	608	981	688	(500)	548	687	297	89	776	
375	825	844	188	(500)	659	258	998	79433	728	171	188	508		
147	920	127	84	818	645	481	99	224	206	749	270	605		
549837	247	409	928	948	(1000)	506	619	756	(500)	918	481			
122	183	(8000)	673	917	385	143	724	55	51722	396	980	918		
779	405	178	20	562	528	811	(1000)	116	384	282	688	287	866	
551	882	524	477	229	781	281	478	612	428	298	858	880	288	
50	788	491	53874	977	584	800	(2000)	68	888	(2000)	871	94		
906	9238	(3000)	823	488	103	176	288	227	(5000)	891	400	409	734	
9-4410	156	72	271	(1000)	28	665	181	327	618	584	(500)	691	870	
77	409	204	508	27	(5000)	78	614	358	286	829	(8000)	888	85768	
1	856	817	828	798	556	457	798	694	882	225	612	884	763	449
65	472	189	724	(8000)	848	(500)	528	166	54442	984	217	138		
03	118	980	592	682	839	(500)	860	767	10	233	668	124	97830	
35	(2000)	516	(2000)	516	890	876	72	984	23	698	164	250	98	
4	(2000)	64	111	955	185	481	58330	581	833	115	787	178	985	
11	808	834	617	875	(10000)	285	165	488	562	(1000)	472	98165		
84	41	785	207	448	418	264	839	448	564	204	881			

0	753	707	656	418	765	638	545	579	734	825	813	288	851		
0	240	522	588	326	242										
9	0162	888	948	408	750	298	640	857	865	808	(500)	645	109		
8	517	201	(500)	888	1082	828	878	951	577	618	(1000)	29			
0	950	958	534	440	165	668	507	830	241	774	547	550	(500)		
7	74	577	98004	498	85	682	768	618	839	289	449	984	8		
000000	476	542	(1000)	582	229	222	628	583	701	912	93171				
8	187	747	142	221	607	792	68	759	75	92	846	654	720		
1	(1000)	741	777	855	(1000)	115	900	(1000)	304	60	886	639			
8	417	429	488	(8000)	10	95073	584	(1000)	215	636	805	848			
4	601	868	(3000)	754	456	208	533	783	906	132	400	96780			
0	488	945	758	642	285	825	800	860	182	876	488	(500)	815	299	845
2	51	275	718	782	(2000)	676	97512	62	187	805	670	858	775		
9	856	754	500	599	656	(500)	728	558	852	653	658	945579	593		
1	675	486	188	819	98	818	830	824	987	(40000)	82	(1000)	723		
0	602	85	98885	924	458	720	(8000)	117	69	705	781	128	420		
8	888	40	788	(2000)	49	30	899	688	12	197	(1000)	85	18	(500)	
1	001208	428	378	257	286	1	16	584	571	825	(2000)	778	849		
167	574	790	449	458	451	862	486	586	612	876	847	101	804		
709	911	666	88	80	86	887	724	424	301	828	542	(1000)	452		
4	288	826	427	867	432	888	108197	708	888	987	624	807			
6	470	687	849	548	982	984	241	249	103493	882	887	52	917		
0	484	195	700	840	757	809	493	711	654	104377	50	889	74		
3	456	845	885	926	797	912	914	236	158	88	888	268	121		
5	514	981	854	556	738	145	247	260	858	610	581	(500)	542		
204	708	250	654	189	(1000)	944				106445	163	706	(1000)		
581	889	158	476	940	490	970	865	718	906	846	839	107182			
(2000)	897	(1000)	11	74	599	278	180	569	887	424	26	988	39		
1	1088607	810	778	540	(1000)	570	740	548	884	880	5				
188	743	820	788	731	109894	905	601	437	504	949	936				
588	81	840	71	479	(1000)	882	279	145	541						

Die **Ultimata** befinden sich heute ebenfalls gleichermaßen unter dem Geschäftsnamen **Ultimata** und **Ultimata** sowie unter **Ultimata** und **Ultimata**. Die **Ultimata** sind eine Gruppe von Unternehmen, die sich auf die Herstellung von hochwertigen Kleidungsstücken spezialisiert haben. Sie haben eine lange Tradition und sind bekannt für ihre Qualität und Design. Die **Ultimata** sind eine Gruppe von Unternehmen, die sich auf die Herstellung von hochwertigen Kleidungsstücken spezialisiert haben. Sie haben eine lange Tradition und sind bekannt für ihre Qualität und Design.

Gerichtsiegel

Verhörsprot.
Δ Der Körperverstiegung im Umte in drei Fällen angeklagt war am 7. dieses Monats vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Zwickau der 55 Jahre alte Polizeidiener W. in Mittersgrün, der am Abend des 8. Januar d. J. am Henkersberg baselbst mehrere Personen, die dort trotz des bestehenden Verbots sich mit Rutscheln beschäftigten, während sie den Berg hinauführten, mit der Hand ins Gesicht geschlagen und dadurch den Gläuberdreher G. blutig verletzt zu haben. W. bestritt seine Schuld ganz entschieden und suchte die Fische so darzustellen, als ob er

Romötauer Gendarmerie wurde an der französischen Grenze der 21jährige Zimmermannsgehilfe Josef Köhler aus Chemnitz verhaftet. Köhler ist bei Raubmordens an dem Eisenbahninspektor Lucha, der im August im Reichenhain ermordet wurde, bringend verdächtig.

* Weißelburg, 8. Oktober. Veteranenheim. König Friedrich August sandte als Spende für unser Veteranenheim 600 Mark. Das Heim soll am 1. April 1912 eröffnet und im Mai feierlich eingeweiht werden. Hoffentlich finden sich noch recht viele Söhne, die dieses Biebeswerk lohnend unterstützen.

* Wurzen, 8. Oktober. Zum Probst des Domkapitels wurde vom König als neuer Stiftsgeist Dr. jur. J. H. Baumgärtner, Mitglied der Ständekammer und bisheriger Senior des Wurzener Domkapitels, ernannt.

* Nadeberg, 8. Oktober. Bettlerreichtum. Einem Gechtern schlug hier ein Colonialwarenhändler die Witte um einige Zigaretten ab. Darauf erging der Frechling vor den Augen der Frau eine Kiste mit Zigaretten und verschwand. Es gelang aber, den Zigarettenliebhaber später festzunehmen.

Gon Stadt und Land.

* Geburtsjahr am 9. Oktober: 1477 Stiftung der Universität Tübingen. 1505 Justus Jonas, Theolog, Freund und Mitarbeiter Luthers, † Eisfeld. 1862 Bismarck wird Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. 1870 Der Kirchenstaat annexiert (Decret des Königs von Italien).

Wetterbericht vom 9. Oktober. — 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometer-Stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeitsgehalt	Max. Min.	Windrichtung
Wettinerischen Mönig über Schleife Aue	736	+ 7	71	+ 10°C + 8°C	W.

Aue, 9. Oktober.
Rugbrud untere Rotzscholle, — die durch ein Hochwasserangebot bemüht gemacht
wurde, — auch im Eingang — nur mit gewisser Mühe angegangen gehalten.)

+ Zurückziehung der konservativen Reichstagkandidatur. Herr Fabrikbesitzer Dr. Hans Geitner in Schneeberg, der als konservativer Kandidat für unseres 19. Reichstagswahlkreis aufgestellt war und diese Kandidatur angenommen hatte, ist von ihr jetzt wieder zurückgetreten. Wie wir hören, haben Fabrikantenfrüchtliche ihn zu diesem Entschluss veranlaßt.

* Auszeichnung. Im Sanatorium des Herrn Sanitätsrats Dr. Pölling hält sich zur Zeit der am ersten Oktober dieses Jahres in den Ruhestand übergetretene frühere Straßenbahndirektor Herr Karl Schulz aus Magdeburg auf. Auf ein Eruchen des Polizeipräsidienten von Magdeburg hin überreichte am letzten Sonnabend Herr Bürgermeister Dr. Kreßschmar an Amtsstelle Herrn Schulz das sog. preußische Allgemeine Ehrenzeichen, das diesem vom König von Preußen verliehen worden ist. Die Ueberreichung erfolgte unter entsprechenden Worten, wobei Herr Bürgermeister Dr. Kreßschmar die Glückwünsche des Magdeburger Polizeipräsidienten übermittelte.

** Der Überzeugungskreis-Verband zu Lutzen, Männer- und Junglingsvereine im Königreich Sachsen hielt gestern ein Kreisfest in unserer Stadt ab. Nachmittags 4 Uhr fand eine Kreisversammlung im Pfarrhauslokal statt. Darauf schloß sich ein Familienabend im Schülzehaus. Nach einem gemeinsamen Lied begrüßten die Herren Pastor Dertel und Warter Tamm die Anwesenden, besonders auch die erschienenen Brudervereine. Dann sprach Herr Pastor Wendelin aus Dresden über das Thema: Unsere Vereine und die Hygiene-Ausstellung. Jugendpflege ist dringend notwendig. Die Kirche hat sich gern der Jugend angenommen und sie in Vereinen gesammelt. Das Ziel ihrer Arbeit ist, kirchliche Persönlichkeiten zu erziehen. Ihre Grundlage und Methoden sind erprobte und anerkannt. Die Ausbreitung und Tätigkeit der Junglingsvereine wird auf der Hygiene-Ausstellung in der Gruppe: Jugendfürsorge, durch Modelle, Bilder, Landkarten und Statistiken vor Augen geführt. Viel ist getan worden, aber es bleibt noch viel zu tun, und gerade jetzt ist die Zeit, wo Jugendpflege getrieben werden muß. Es folgten Freilübungen der Turnabteilung des Junglingsvereins. An diese Übungen schloß Herr Pastor Mucker aus Lößnitz seinen Vortrag an: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Es ist nicht nur eine Gesundheitspflege des Körpers, sondern auch eine Gesundheitspflege des Geistes und der Seele notwendig. Die Postaunen-Abteilung des Lößnitzer Junglingsvereins trugen die Rätselzene aus Schillers Tell vor. Dann sprach Herr Superintendent Thomas aus Schneeberg über das Thema: Was können unsere Kirchengemeinden für die Jugendpflege tun? Die Jugendpflege ist Pflicht und Aufgabe der Kirchengemeinde. Diese muß mehr Interesse für die Arbeit an der Jugend zeigen und mehr Mittel für diese Arbeit gewähren. Es sind geeignete Räume zu schaffen u. Jugendpfleger anzustellen. Aber auch jeder einzelne, Vater und Mutter, Weise und Fabrikherr ist verpflichtet, persönlich sich der Jugend anzunehmen. Mitglieder des Junglingsvereins boten Gruppenbilder und die Postaunenblätter einen Marsch. Nachdem der Vorstand des Kreisverbands, Herr Pastor Dertel, für die Vorträge und Darbietungen herzlich gedankt hatte, beendete ein gemeinsames Lied den wohlgelegten und anregenden Familienabend.

* Sparflaschenbewegung. Bei der alljährlichen Sparflasche zu uns wurden im abgelaufenen Monat September 891 Einschläge im Gesamtbetrag von 164 880 A 90 d geleistet, denen 655 Abhebungen mit insgesamt 160 275 A 7 d gegenüber stehen. Der Gesamtbetrag des Monats betrug 490 655 A 88 d. — In den abgelaufenen neun Monaten des Jahres 1911 betrugen die Einlagen (1152) über 1 888 421 A 5 d und die Abhebungen (5197) 1 877 801 — 29 d.

* Fortuna ist unserem Gehör nicht sehr gefallen zu machen, indem sie den Hauptgewinn der Sächsischen Landeslotterie am Sonnabend nach Görlitz stellte fallen ließ. Erst bei der letzten Lotterie kam ein Gewinn in Höhe von 200 000 A nach Klingenthal i. V., diesmal aber wurde das Erzgebirge direkt beglückt. Trotzdem der Hauptgewinn nun gezogen ist, sind noch so viele hohe Gewinne in der Glücksstrommel, das durch den Wegfall des großen Loses die Chancen für die Spieler nicht gesunken sind. Noch immer streckt die Glücksgöttin verheißungsvoll lächelnd dem Losinhalter ihre Hand entgegen, so daß es heißt: Zugreifen, vielleicht gelingt es, aus des Füllhorns reichen Gaben noch eine von diesen zu erlangen. Wie uns unser Korrespondent meint, wie das große Los in Görlitz und Umgebung in kleinen Anteilen von kleinen Leuten gespielt. Es ist somit in die richtigen Hände gefallen.

* Eine freudbare Familie. Eine aus Schneeberg stammende, aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter bestehende Familie hielt gestern in Begleitung ihres Logistherren Einkehr in einem Tanzsaal der Neustadt, um dabeißt sich nach den Klängen der Musik im Takte zu wiegen und zu drehen. Leider kam es aber zwischen den Familienmitgliedern in der Mittelnachtstunde zu Meinungsverschiedenheiten, die in offenen Streit ausarteten, weshalb der diensthabende Schuhmann sich veranlaßt sah, einzuschreiten. Das passte nun den streitenden Eltern nicht, der Sohn schlug ohne weiteres auf den Beamten ein, und als dieser dem Hirschen nun die Arrestur antändigte, versuchten die übrigen den Verhafteten zu befreien. Als es dann zur Wache ging, verließen die Leute einen solchen Raum auf der Straße, daß die Anwohner die Fenster öffneten, um zu sehen, was sich zutrug. Sohn und Logisther wurden schließlich in Nummero Sicher untergebracht, gegen die ganze Familie steht Schlafbüchsen oder wird Anzeige erklaltet werden, teils wegen Beamtenbedeutung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, anderseits wegen verüchter Gefangenendefreilung und nächtlicher Ruhelösung.

* Aufführung des Störenfriedes. Am gestrigen Sonntag wurde hier zum ersten Mal das von Herrn Schuldirektor Uhlig aus Lauter verfaßte heimatlich-sachsische Festspiel: Der Störenfried, gegeben, und zwar im Saale des Schmidt'schen Gasthauses. Das fast im ganzen Erzgebirge gerühmte bekannte Städte über auch hier seine Ansiedlungskraft aus, denn der geräumige Saal war vollbesetzt. Gespielt wurde im allgemeinen gut, die Darsteller fanden denn auch ein dankbares Publikum. Rechtsdansenswert war das Bemühen des Gefangenvereins Concordia, den dieben Einwohnern die Aufführung des Störenfriedes zu bieten. Möge dem Verein auch zu seiner zweiten Aufführung ein vollendetes Haus beschieden sein.

* Verbrennung durch elektrischen Strom. Ein netzenengreifender Vorfall trafte in der Nähe des oberen Bahnhofes einen bei der Legung der elektrischen Leitung beschäftigten Arbeiter. Als dieser die Leitung auf ihre Sicherheit prüfen wollte, berührte er mit den Händen die Leitungsdrähte, die nassen Strom führten und blieb an der Leitung hängen. Auf seine Hilferufe stieg ein anderer Arbeiter den Leitungsmast, um den Unglückschen zu befreien, doch es gelang ihm nicht. Erst als das sofort telefonisch verständigte Elektrizitätswerk den elektrischen Strom abstellte hatte, konnte der Mann, der ingwischen schwere Brandwunden erlitten hatte, aus seiner Lage befreit werden.

* Rittersgrün, 9. Oktober. O Schadenfresser. In der Nacht zum Sonntag gegen 2/12 Uhr brannte der zum Gutsbezirk Arnoldshammer und der Firma Breitfeld gehörige Gasthof ab auf die Umfassungsmauern nieder. Der nebenan stehende Tanzsaal konnte noch durch schnelles Einbrechen der Gutspriape und der freiwilligen Ortswehr, sowie der freiwilligen Wehren von Crandorf und Breitenbrunn erhalten werden. Gegenüber wurde fast alles Material gerettet. Als Entstehungsursache vermutet man Brandstiftung. Bedauerlicherweise entsteht der Firma Breitfeld dadurch wieder großer Schaden. Diese hat bereits vor zwei Jahren das große Herrschaftsgut, sowie vor vier Jahren die anstehende Kapiersabrik durch Brandstiftung verloren. Der Gasthof war seit Jahren pachtweise vergeben. Der Pächter soll genügend durch Versicherung gesichert sein. Er wurde gestern früh in Untersuchung genommen.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Mit 600 000 Mark Schulden flüchtig.

* Berlin, 9. Oktober. Mit Hinterlassung von 600 000 Mark Schulden ist der Inhaber des Papier- und Pappefabrik Oscar Seiss, Mag. Berthold, verschwunden. Die Posten der nunmehr in Konkurs geratenen Firma betragen 675 000 Mark, denen etwa 80 000 Mark an Aktien gegenüberstehen.

Marossoverhandlungen.

* Paris, 9. Oktober. Herr Gallauz und Minister des Finanzs. hatten gestern eine Konferenz, wobei beide den Wunsch ausdrückten, die deutsch-französischen Marossoverhandlungen zu

beenden. Die gefragten Verhandlungen betreffen nur Zeiträume, die bereits vom Ministerialrat am Sonnabend beschlossen worden waren. Man ist in Paris der Ansicht, daß die Verhandlungen bald so weit vorausgeschritten sein werden, daß die Verhandlungen nun wegen der Kompenstationen begonnen werden können. Man will wissen, daß die beiden Regierungen morgen oder vielleicht schon heute abend eine Note über den Stand der Verhandlungen veröffentlichen werden.

Wahlkämpf des Kaiserreichs des Alten.

* Paris, 9. Oktober. Deutsches Schrift und seine Zeit, alle verbotene Pressemagazine von den Kriegsschiffen entzogen. Die Notwendigkeit dieses Maßnahmen wird auch durch einen Besuch des Unternehmensgeschäfts über die Marine zum Ausdruck gebracht. So besteht keine Möglichkeit, gewisse Bekanntmachungen über die Marine nach englischen und deutschen Booten zu verbreiten.

Vom Verfolgungswesen.

* Paris, 9. Oktober. Im Hafen von Lorient hat sich an Bord des spanischen Dreimasters Venus ein blutiges Drama abgespielt. Der Kapitän Anderson wurde plötzlich vom Verfolgungswahnfitt besessen. Er verbarrikadierte sich in seiner Kabine und begann auf Offiziere und Mannschaften mit einem Revolver zu schießen. Zwei Offiziere wurden schwer, mehrere Matrosen leicht verletzt. Endlich gelang es, nachdem der Wahnfitt alle Personen erschossen hatte, in die Kabine einzudringen und ihn zu entwaffnen. Er wurde gefesselt, in die Zwangslage gezwungen und einer Ankunft überlassen.

Die Monarchik und Monarchie im Erzgebirge.

* Paris, 9. Oktober. Nach den neuen Depots aus Madrid: Kampf die Republikaner und Monarchisten sehr heftig gegeneinander. Der Kampf fand in der Nähe von Oporto statt. Die Monarchisten wurden geschlagen und ließen 20 Tote auf dem Platz. Trotz dieser Niederlage läßt sich nicht verneinen, daß die Royalisten im Norden immer noch an Stärke verfüren. Die spanische Regierung hat die Truppen an das Meer verstreut.

Explosion einer Höllenmaschine.

* London, 9. Oktober. Gestern erfolgte auf der Terrasse einer riesigen Singelpihalle inmitten der Stadt die Explosion einer Höllenmaschine, die unter den Gästen eine große Panik hervorrief. Fünf Personen wurden ziemlich schwer verletzt.

Städtischer Schlach- u. Viehhof zu Aue (Erzgeb.)

Bericht über den Marktverkehr am 9. Oktober 1911.

Großvieh	Ochsen —	
	Bullen —	Kälber —
Auftrieb:	Alte und Kalben 63	68 Rinder
Kleinvieh:	Kälber 26	Schafe 24 Schweine 259

Ochsen:	1.) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlagwertes bis zu 6 Jahren	Schlachtgewicht.	Lebendgewicht.
	2.) junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete		
	3.) mäßig genährte junge — gut ge, mährte älter		
	4.) gering genährte jeden Alters		
Bullen:	1.) vollfleischige höchste Schlagwertes		
	2.) mäßig genährte jüngere und gut ge, mährte älter		
	3.) gering genährte		
Kälber und Kühe:	1.) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlagwertes	80	
	2.) ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	78	
	3.) ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	75	
	4.) mäßig genährte Kühe und Kalben	66	
Kälber:	1.) feinst. Maß. (Vollmilch-Maß) und beste Sangfächer		65
	2.) mittlere Maß. und gute Sangfächer		60
	3.) geringe Sangfähiger		45
	4.) ältere gering genährte (Grotter)		44
Schafe:	1.) Mästammer und jüngere Mästammer		40
	2.) ältere Mästammer		38
	3.) mäßig genährte Hammel und Schafe		—
	4.) Schafe		—
Schweine:	1.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren.	68	
	2.) fleischige	66	
	3.) gering entwickelte	60	
	4.) Sauen	58	

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rüeben und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Taxe pro Stück.

Geschäftsgang: mittel.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

In bester Beschaffenheit empfehlen
Erler & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Sunlight Seife
10 & 25 Pfennig



Alle Stoffe, Möbel, Böden,
Und Geschirr, was eben schmutzt;
Wird allein mit Sunlightseife
Einwandfrei, wie neu geputzt!

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag entschlief nach längerem mit Geduld ertragenen Leid mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Herr

Viktor Lillienfeld

Königl. Sächsischer Kommerzienrat

im 67. Lebensjahr.

Leipzig, den 8. Oktober 1911.

Berta Lillienfeld geb. Nachod
Elfriede Maurer geb. Lillienfeld
Gertrud Gerson geb. Lillienfeld
Erich Lillienfeld
Dr. Karl Lillienfeld
Alfred Maurer
Dr. Karl Gerson
Margaretha Lillienfeld geb. Gantenberg.
nebst Enkelkindern.

Blumenschmuck wird im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

„Sie tragen frisch? Das kann ich nicht? Dann tragen Sie täglich Morgens, mittags und abends je 1 Gläschen.“

„Klemmer's Hofbacher Wagenbitter“

Geiß und Meißel des Geistes, Knebelungen und Dampfschreien vieler Wagenleibenden. Großes Dampf-Destillat und Eigenschaften Hans Klemmer, Akg. Bayr. Hof u. C. Es haben in Aue bei J. H. Flechner, in Gotha bei A. Schmidt Söhne u. Gustav Köhler.

Unser Spezial-Tapisseriegeschäft befindet sich jetzt

Wettinerstrasse 20

im Hause der Frau verw. Becher.

Hochachtungsvoll

Geschwister Mollweide.

M. Böhr Nachl., Joh. E. Franke

Spezialhandlung für Büroartikel

Geschäftsbücher	12	Schreibmaschinen	12
Blätter für alle Zwecke	12	Kopierpressen	12
Briefkörbe	12	Kopiermaschinen	12
Stampfkästen	12	Briefwagen	12
Briefordner	12	Brieflocher	12

Aue, Bahnhofstr. 9.

Werkzeugschlosser,

fachiger, selbständiger arbeitender, für Reparatur kleiner Maschinenbediene, sowie im Bau leichter Stangen gut eingerichtet, findet deuerende und gütigste Stellung. Da mehr Vertreternäpfchen, wird auf einen älteren soliden Vertreter rezipiert.

Bewerbungen und Gehaltsansprüche an die Metallgiesserei Holland, Birkenwerder bei Berlin erbeten.

Maler-Gehilfen

sucht sofort auf Neubau
Graue Tüggen, Ralermitt., Falkenstein.

Tücht. Erdarbeiter

für sofort gefragt.

Ernst Gross, Aue.

Junger Mann als Packer

sofort gefragt. Gebrauchte Materialien benötigt.

Wettinerstrasse 27.

„Gott habe uns für ein

Edelholz

leidet, meine Herren u. mein Körper waren total verletzt. Hat mich. Hat mich ich Mit- buchholzhersteller Max-Spindel Starzsche (Bob - Eisen - Mangan - Stahlaliquelle). Schon nach wenig Minuten kam der heilsame Schatz wieder. Ich trinke den Max-Spindel jetzt seit 4 Monaten und fühle mich so gesund, frisch u. kräftig, wie es zuvor.

Dr. G. Kretzschmar empf.

PL 95 Pf. bei Curt Simon.

Weiter rauskend Gentiner Speisekartoffeln empfiehlt bilden Max Müller am Markt.

MB. Billigt an Privatleute.

Wenden Sie sich vertraulich an obiges Geschäft.

Rat in allen öpp. Grenzenangelegenheiten. Volgt, irrl. Überzweifel, Zwischenwissen.

Wiesenstr. 1 A (Briefl. Ried).

Haarausfall

verhindert, Schnuppen besiegt, das Wachstum der Haare fördert „Urtanne“ PL 75 u. 150 Pf.

Das beste Brennessel-

Haarwasser, altbewährt.

Otto Parfümeriehaus, Markt

Husten

verhindert Wallagottas seichte Encalyptus - Mantol - Bombons in P. & 25 Pf. u. haben bei Curt Simon, Generaldrogerie Aue.

Wilhelm Köhler

Teleph. 210 Aue Wettinerstr. 36 Spezialhaus für Arbeitskleidung aller Berufsklassen. Abteilung: Herren - Garderobe nach Maß unter Garantie niedrigsten Stufen. Alle sonstigen Herren-Artikel.

Rotkohl, Weisskohl, Sauerkraut, Zwiebeln u. saure Gurken

kaufst man am billigsten bei

Max Müller, am Markt.

Umständeshalter verläufe

somit meine gutgehende

Bäckerei

in einem industriellen Orte des Erzgeb. Wo I sagt die Tageblatt-Ergebnisse.

Guterh. Plüschlohe

auch post. f. Röcke u. versch. Matratzen spottb. zu verl. über 100 Pf. part.

6000 M

auf sichere Hypothek zu verleihen. Off. u. Unt. G. 6000 a. b. Tageblatt-Ergebnis.

Stube, Küche

und Kammer

per 1. Januar 1912 zu vermieten. Mozartstr. 6.

Stube, Küche,

und Kammer

an ruhige kinderlose Leute

so wenig gebraucht zu vermieten. Zu erf. i. d. Tageblatt-Ergebnis.

Wohnung.

4 Zimmer, mit grosser Küche, Vorhang und Zubehör, versehung Holz zu vermieten Bergstrasse 1.

Schlafstube

sofort zu vermieten.

Mozartstrasse 12 III.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Ergebnisse.

Gut möbl. Stube

und Schlafstube sofort zu

vermieten. Albertstr. 6 I.

Möbl. Zimmer

von einem Herrn sofort gefragt. Offerten mit Preisangabe u. A. B. 78 a. b. Tageblatt-Ergebnis.

Wohnung

mit 3-4 Zimmer und Zubehör per sofort oder später

gefunden. Offerten unter A. K. 300 an die Tageblatt-Ergebnis.

Dank.

Zurückkehr vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwiegertochter, Frau

Lina Hedwig Walther

geb. Zeuner

drängt es uns, allen denen, die uns in unserem Schmerz beistanden, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir der Wohnungsmachbarin Frau Kühn für die Aufopferung während der schweren Krankheit, allen Hausbewohnern und sonstigen Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck, den Herren Dr. Gauditz und Dr. Rosenthal für die Aufopferung, unsere teure Entschlafene am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir aus tiefstem Herzen ein „Ruhe sanxi“ in die kalte Gruft nach.

Aus L. Krug, Plauen i. V., Kottbus, Mülsen St. Niklas u. St. Jakob, den 8. Okt. 1911.

Der trauernde Gatte
Otto Walther, nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Kirchenchor.

Nächste Singstunde am Mittwoch im Wettiner Hof.

K. S. Militärverein

Jäger und Schützen

Aue.

Mittwoch, den 11. Oktober

punkt 1/4 Uhr abends

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

whir.

Dienstag, den 10. Oktober 1911

keine Uebung.

Restaurant Forsthaus

Aue, Schneebergerstrasse, Aue.

Täglich Unterhaltungsmusik

des ganz vorsichtigen Familien-Konzerttrios

Rappelmeister A. Rohme

(C. Ho. Geige, Klavier.)

Zu freundl. Besuch lobet ein A. Sandvoss.

Centrahalde

Niederschlema.

Morgen Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr

groß. Militärkonzert

gespielt von der Garde du Corps aus Potsdam.

Eintrittspreis: Vorverk. 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.

Ge lobt freundl. ein Gustav Woost.

An erster Stelle gefragt:

6-7000 Mk. von der Brandkasse und

10-12000 Mk. von der Brandkasse.

Offerten unt. E. H. 100 an die Tageblatt-Ergebnisse.

Die lieben schwedischen

Preiselbeeren

findt heute eingetroffen und verläufe solange der Vorrat

reicht à Pfund 40 Pf. Bei Rübenabnahme billiger.

Max Müller, Markt.

Echte Tannin-, Püschmanns- und

Philadermin-Baarwasser u. s. w.

zum Schutz gegen Schuppen und Haarausfall empfiehlt

Kurt Bauer, Friseur, Wettinerstrasse 9,

Michaels Nachfolger.

Anfertigung von Böpfen und Unterlagen von aus-

gewählten Haar zu billigen Preisen.

D. O.

Die Homöopathische Abteilung

von

Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.